



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

175 (13.4.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145616)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag Mk. 4.40 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnade . . . 20 Pfg. Kundwärtige Inserate . . . 30 „ Die Bekanntheit . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geliefert und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448  
Druckerel-Bureau (Kannadmes-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 175.

Donnerstag, 13. April 1911.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Karfreitag wegen erscheint die nächste Nummer Samstag Vo. mittag.

### Die deutschnationale Arbeiterpartei in Oesterreich.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, den 10. April 1911.

Die Neuwahlen für das Parlament, die Mitte Juni stattfinden sollen, werden einen interessanten Versuch zeitigen. Ein Teil der deutsch-österreichischen Arbeiterschaft wird zum ersten Male das Experiment wagen, losgelöst von der Sozialdemokratie, ja im offenen Kampfe mit dieser Partei eigene Kandidaten durchzubringen. Bei den Tschechen sind ähnliche Bestrebungen schon vor mehr als einem Jahrzehnt zutage getreten. Neben der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die in der schroffen Weise den Klassenstandpunkt vertritt, hat sich eine national-soziale Gruppe gebildet, die das nationale Moment in den Vordergrund stellt und die für die Interessen des Proletariats und des Reichsbürgertums einzutreten bestrebt ist. Auf ihren ersten Wegen wurde sie von der jungtschechischen Partei unterstützt, der es sehr erwünscht war, die Arbeiterschaft aus ihrem Bollwerk mit hartem nationalem Bewusstsein zu erfüllen. Damals hatte eben der Internationalismus seine Herrschaft über die Gemüter der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiter noch nicht ganz verloren; das wirtschaftliche Interesse erwies sich so hart, daß es im Proletariat die trennenden nationalen Empfindungen überwand. Seitdem hat sich bekanntlich dieses geändert. Die über alle Völkerverhältnisse ausgedehnte Sozialdemokratie befindet sich heute in einer sehr mißlichen Lage, weil die tschechischen „Genossen“ die letzten Reste des internationalen Zusammengehörigkeitsgefühls verloren haben und Prag in jeder Hinsicht als den Mittelpunkt ihrer kleinen Welt betrachten. Politisch sind sie von Wien schon seit Jahren losgelöst, nun haben sie sich auch in gewerkschaftlicher Hinsicht separiert. Die Vermittlungsversuche, die seit dem Kopenhagener internationalen Parteitag unangesehrt geführt wurden, sind ergebnislos geblieben. Vor einigen Tagen mußte offen erklärt werden, daß der Konflikt nicht mehr friedlich zu überwinden ist. Es gibt also jetzt unter den Tschechen eine Gruppe von Sozialdemokraten, die der Gesamtpartei angehört, dann eine separatistische sozialdemokratische Gruppe und die chauvinistische national-soziale Partei.

Die deutsche Arbeiterschaft Oesterreichs ist bis vor wenigen Jahren fast ausschließlich unter sozialdemokratischer Flagge geeigelt. Die Christlichsozialen und die Merikalen sind zwar auch nicht müßig gewesen; sie haben große Anstrengungen gemacht, die Arbeiterschaft an sich zu reißen und zu organisieren. Die Erfolge lohnten jedoch die Mühe nur schwach. Der Angriff von der Merikal-antisemitischen Seite brachte also der Sozialdemokratie bei ihrem eigentlichen gewerkschaftlich geschulten An-

hange keinen nennenswerten Verlust. Dagegen scheint für sie die Gefahr in einer anderen Richtung aufzusteigen. In schon das deutsche Bürgerium in Wien und in den Alpenländern national wenig rührig, so hat sich die Arbeiterschaft lange Zeit als geradezu national gleichgültig erwiesen. Deshalb erkannte die deutsche Gruppe der international vereinigten Sozialdemokratie bis fast in die Gegenwart hinein keine nationale Sorgen. Nur in den Südböhmischen und vornehmlich in Böhmen, wo das flammesgenössische Bewußtsein durch den Völkerkampf geschärft und wachgehalten ist, regte es sich ein wenig. Unter dem Gewaltakte, die der ehemalige Ministerpräsident Graf Badeni im Jahre 1897 verübte, waren aus der deutschen Arbeiterschaft heraus sogenannte „Jungmannschaften“ entstanden und andere Organisationsgebilde erproben. Inzwischen, die jarten Pflänzchen verkümmerten wieder. Erst in den allerletzten Jahren wurden in den besser gestellten Schichten des Beamtentums und der Arbeiterschaft energische Versuche unternommen, national-gewerkschaftliche Vereinigungen zu bilden. Diese Bestrebungen waren vom Glück begünstigt, denn heute zählt man angeblich bereits 75 000 gewerkschaftlich organisierte deutschnationale Arbeiter und Beamte, die bis auf etwa 10 000 Mitglieder einer eigenen gewerkschaftlichen Zentralkommission unterstellt sind. Um nicht irre zu gehen, muß man diese Ziffern im Rahmen der österreichischen Größenverhältnisse betrachten und berücksichtigen, daß hier nur rund 3 Millionen Menschen in Industrie und Bergbau beschäftigt sind. Ursprünglich fanden die Mitglieder der deutschnationalen Gewerkschaften unter dem Einflusse der deutschradikalen und der altschlesischen Partei, mithin der zwei nationalradikalen Gruppen. Nach heftigen inneren Kämpfen hat sich allmählich eine Loslösung von dem fremden politischen Einflusse vollzogen. Auf den Parteitag in Prag und Teplitz wurde im letzten und in diesem Jahre der Entschluß gefaßt, sich auf die eigenen Füße zu stellen: die deutsche Arbeiterpartei entstand. Sie will sich nun mit großer Lebhaftigkeit an den Wahlen beteiligen und sie hält es nicht für ausgeschlossen, in Böhmen und Mähren je vier, in Schlesien und Nieder-Oesterreich je einen und in Steiermark zwei Mandate zu erobern, die sich bis zuletzt in den Händen der Sozialdemokratie befanden. Der Schwerpunkt der jungen Partei liegt in den Südböhmischen; sie hat jedoch auch in den Alpenländern Boden gefaßt. An ihrer Spitze steht Ferdinand Erl; unter der Beamtenschaft und den Arbeitern folgt vornehmlich die Jugend der deutschen Arbeiterpartei. Die stärkste Organisation ist der Reichsverband deutscher Eisenbahner, der 14 000 Mitglieder zählt. Die Handlungsgehilfen-Organisation umfaßt etwa 9 000 Mitglieder. Zu deutschnationalen Fachgewerkschaften haben sich in den letzten zwei Jahren hauptsächlich in Böhmen Metallarbeiter, Bergarbeiter, Holzarbeiter, Textilarbeiter, Glasarbeiter, Bäderfreiseure und Arbeiter der chemischen Industrie zusammengeschlossen.

Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1907 vermochten die deutschen Sozialdemokraten über 500 000 Stimmen auf sich zu vereinigen. Es bleibt nun abzuwarten, welche Kraft die deutsche Arbeiterpartei entwickeln wird, die bisher erst Gelegenheit hatte, bei einigen Städtewahlen hervorzutreten.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. April 1911.

#### Das wandlungsfähige Zentrum.

Eine sehr hübsche und lehrreiche Betrachtung stellt die „Koh. Jg.“ an, aus der ersichtlich wird, wie das Zentrum mit seinen Wählern wie mit willkürlichen Schachfiguren spielt:

Im Kreise Bruchsal, der zum Reichstag zusammen mit Karlsruhe, zum Landtag zusammen mit Durlach wählt, haben die Zentrumswähler 1903 bei den Reichstagswahlen für einen Zentrumsmann, in der Stichwahl für einen Sozialdemokraten, im gleichen Jahre bei den Landtagswahlen für einen Demokraten, 1905 bei den Landtagswahlen in der Stichwahl für einen Konservativen, 1907 bei den Reichstagswahlen in der Stichwahl für einen Sozialdemokraten gestimmt. Jetzt sollen dieselben Zentrumswähler bei den nächsten Reichstagswahlen in Karlsruhe — Bruchsal, wo sie 1907 fast 10 000 Stimmen (9579) anbrachten, für einen Konservativen, den Frhr. von Gemmingen, gleich im ersten Wahlgang stimmen, um die Wiederwahl desselben Sozialdemokraten zu verhindern, der sein Mandat einzig und allein dem Zentrum verdankt. Der Sozialdemokrat Sed wurde 1907 in der Stichwahl gegen die Freisinnigen mit 17 066 gegen 16 248 Stimmen gewählt, nachdem im ersten Wahlgang 14 480 sozialdemokratische, 11 482 freisinnige, 8569 Zentrumswähler und 2884 konservative Stimmen abgegeben waren. Mit Hilfe rechtsstehender Nationalliberaler glaubt jetzt das Zentrum durch Unterstufung einer konservativen Kandidatur die Freisinnigen aus der Stichwahl mit dem Sozialdemokraten verdrängen zu können.

Technisch verfährt das Zentrum im Wahlkreis Dauten-Gelnhausen.

Dier wurden 1903 für den Zentrumsdag. Müller-Hulba 4814 Stimmen abgegeben, und das Zentrum sorgte dann dafür, daß in der Stichwahl der Nationalliberale Dr. Lucas gegen den Sozialdemokraten Hoch gewählt wurde. 1907 aber verdrängte das Zentrum, um den nationalliberalen Abg. Lucas wieder zu Fall zu bringen, von vornherein auf eine eigene Kandidatur und verschaffte nunmehr demselben Sozialdemokraten Hoch ein Reichstagsmandat, der vier Jahre vorher seine Niederlage nur dem Zentrum zu danken hatte. Der Sozialdemokrat Hoch wurde 1907 gegen den nationalliberalen Abg. Lucas mit 20 000 gegen 18 878 Stimmen gewählt, nachdem im ersten Wahlgang 17 928 sozialdemokratische, 13 908 nationalliberale, 4290 freisinnige Stimmen und nur 58 Stimmen für Müller-Hulba abgegeben waren, der es 1903 hier auf fast 5000 Stimmen gebracht hatte. Für die nächsten Reichstagswahlen will das Zentrum gleichfalls wieder auf eine eigene Kandidatur verzichten, nunmehr aber nicht den Sozialdemokraten, sondern einen evangelischen Pfarrer Meyerschein, den die Konservativen aufgestellt haben, im ersten Wahlgang unterstützen.

Im Wahlkreis Waldenburg, wo 1907 der Sozialdemokrat Sachse mit 16 835 gegen 11 844 wählkonservative, 3182 Zentrumswähler und 409 liberalistische Stimmen im ersten Wahlgang gewählt wurde nur Freunde des Zentrums, will jetzt dasselbe Zentrum den

### Seuilleton.

#### Karfreitagstragödien.

Von Friedrich Kunze.

Von alten Tagen des christlichen Jahres ist wohl keiner eine so tiefe Wirkung auf die Christen aus, wie gerade der Karfreitag, an dem sich das erschütternde und gewaltigste Drama der Weltgeschichte abspielte: Christi Kreuzigung auf Golgatha.

Wie Recht bezeichnete man daher im frühesten Christentum den Todestag Jesu als „Leidenspass“ und beging ihn mit verhöhltem Knall und gramvollstem Gehen, gleichsam als würde ein eben verblühendes Glöckchen der eigenen Familie betrauert. Nach dem angelegentlichsten Geländegedicht — aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts stammend — das die messianischen Heilssagen im Spiegel frühgermanischer Verhältnisse betrachtet und aus das bittere Weiden Jesu unter Pontius Pilatus ausmalte, bezeichnete man den Karfreitag als „aller Tage trübsten“. Das ihn ewig denkwürdig machende Ereignis ergriß Parzival, der Odien des gleichnamigen mittelalterlichen Epös, derart, daß er demütig andeutet:

Wie du ich ein unfelger Mann,  
So hab ich Armez miltigant!

Als gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts die literarisch und kulturhistorisch wichtigen Passionsspiele aufkamen, da waren die schmerzvollsten Szenen der göttlichen Mutter um den ermordeten Sohn am ergreifendsten, wir überhaupte die trübseligen „Marienklagen“ als trübseligsten gewolltster Art gelten können. Im Lichte heutiger Verhältnisse entzichte zwar die ganze „Aufmachung“ bei jenen trübseligen Aufführungen nicht eines gewissen faulischen Belustigung, doch das war fastlich herzlich harmlos im Vergleich zu jener großartigen, ja sogar roten Symbolik, deren man sich in der guten alten Zeit zur deutlicheren Anschauung des biblischen Trauerspiels auf Golgatha bediente. War es nicht schon eine verdammenswürdige Tierquälerei,

wenn man in wunden schlesischen Orten am Freitag vor Ostem eine Rüge oder auch wohl gar einen Ziegenbock vom Turm hinauf auf die Straße beförderte? Diesen halbbrüderlichen Saltumartale nannte man „den Judas hüngen“, obgleich er wohl mit dem biblischen Verräter in gar keine Verbindung zu bringen, sondern als ein allgermanischer Opferbrauch zu erklären ist. Eine ähnliche Verächtlichkeit befandete sich in fränkischen Städten, wo man einem armen, elenden Menschen Geld zu geben pflegte, damit er sich alles antun lasse, was Christus gelitten hatte. Diese mittelalterliche Sitte will uns abschließend erscheinen und ist es auch, trotzdem sie nur das Ergebnis des heissen Bundes war, das, was die Herzen bewegte und die Gemüter erregte, sinnfällig vor sich zu sehen. So mußte im böhmischen Städtchen Reichendach bei der karfreitagslichen Aufführung des Leidens Christi ein armer Bürger als „Judas der Juden“ das ihm auferlegte Martyrium bis zum nahen Reithberge tragen, wo er dann zwischen zwei Linden gekreuzigt wurde. Selbstmordtaten gaben sich zuweilen auch wohl bemittelte Leute dazu her, den verurteilten Hellen darzubringen, doch maskierten sie sich, um nicht erkannt zu werden. Hierzu bemerkt man dann im Kreise der zögerlichen Zuschauer: „Das ist ein Reicher, der muß ein großer Sünder sein, weil er Ruhe tun will.“

Nach den den berühmten Passionsspielen von Oberammergau ging es in früheren Jahrhunderten sehr brutal her, wenigstens nach heutigen Begriffen. In dem bayrischen Ort Weilingries hatte einst ein armer Tagelöhner gegen Bezahlung die Rolle des verurteilten Gottesohnes übernommen, doch wurde er von den gewöhnlichen „Kreuzgänger“ so jämmerlich verprügelt, daß er nicht mehr auf den Beinen stehen konnte; ja, um der widerlichen Verleumdung den gehörigen Nachdruck zu geben, begie der Landesherr noch seinen mühsigen Gang auf den Gehgehellen. Übers unbarmherzig verfuhr man auch bei den zu Karfreitag veranstalteten „Judenprozessen“ mit dem verurteilten Christus, der hier in langen weißen Kleide und dort in königlichen Purpurmantel einherging und sich in entmenschter Weise von seinen weiß betrunkenen Feinden, mißhandelt wurde, so daß der Tod schon vielfach vor der eigentlichen Kreuzigung eintrat, wie Weiblinger berichtet.

Wenn man in Pommern den unglücklichen Ausgang einer Sache sichtlich andeuten will, so heißt es: „Das geht wie das Spiel zu Walsen“.

Als man nämlich in diesem Orte einst die karfreitagslichen Ereignisse theatralisch veranschaulichte, rief der den römischen Hauptmann — mit dem legendhaft überlieferten Namen Valentinus — darstehende Spieler seinem gekreuzigten Genossen eine eiserne Kugel so wachsig zwischen die Rippen, daß dieser tot auf dem Plage blieb. Der Umstand, daß es sich dabei um einen persönlichen Haßmord handelte, gehalten den ganzen Vorgang noch weit mehr zu einer wahren Abscheulichkeit.

In Paris liehen sich noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts am Karfreitag mehrere geistliche Schwärmer aus Neugier, wobei sich Zuschauer aus den höchsten Kreisen einfanden; und nach einem amerikanischen Missionsbericht haben sich noch vor mehreren Jahrzehnten fünfzehnhundert zum Christentum bekehrte Indianer zu Ehren des gezeichneten Christus an seinem Sterbelage öffentlich bis aufs Blut gereizt, während sich eine ganze Anzahl Kinder ihrer Stämme, Knaben wie Mädchen, geflohtene Dolmetschen aufgelegt und die Hände an hölzernen Kreuzen befestigt hatten, um im zündenden Gotteshaufe, dem Kreuzig gegenüber, den gekreuzigten Geland zu spielen. Ein ähnliches Beispiel von krankhafter Religiosität schildert der Dominikaner Sabal in der interessanten Beschreibung seiner Reise durch Spanien und Italien. Er war im Jahre 1700 Zeuge einer ergreifenden Karfreitagsspektakel in Gorta Beacha, wo sich schon vor Beginn des eigentlichen Umzuges eine Reihe Wühler, die den Oberkörper entblößt und das Knies verhält hatten, mit einem Bündel zusammengeflohtener und von eisernen Stacheln durchsetzter Schnüre so kräftig gekellet, daß nicht nur das dampfende Blut vom Rücken rann, sondern auch die dabei stehenden Zuschauer bespritzte. Zu noch weit widerwärtiger und schrecklicher trug sich eine solch „Karfreitagsspektakel“ im Jahre 1828 in einem Städtchen unweit Salernos zu, wo eine ganze Gruppe kühnheriger Gottesmänner die leichtgläubige Menge in irdischen Wahnwitz versetzte, so daß sich alle mit Torfzweigen kränzte, in schwarze Gewänder hüllten, der Fußbekleidung entzogen und dann gegenseitig mit Stacheln und Ketten knüßig ließen. Wegen hundert Menschen wurden insolge dieser unglückigen Selbstpeinigung aus Krankenhäusern geworfen. Andere, die es weniger arg trieben, „gerichtet“ sich das Gesicht, spielten sich gegenseitig an und ledten den Boden der Kirche mit der Junge ab.

konservativen Landtagsabgeordneter Wagner unterstützen unter Verzicht auf eine eigene Kandidatur. — Nimmt man dazu noch den Wahlkreis Alzey-Bingen, wo das Zentrum, obgleich es im Besitze des Reichstagsmandats ist, bei den nächsten Wahlen die Nationalliberalen schon im ersten Wahlgang unterstützen will, so genügt dieser knappe Ueberblick wohl zur Kennzeichnung der Wandlungsfähigkeit des Zentrums.

**Um das Reichstagsmandat des Herrn von Heydebrand.**

In Wittlich-Triebnig, wo der Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lohse 1907 mit 10977 gegen 2733 freisinnige, 2641 liberale und 1245 sozialdemokratische Stimmen im ersten Wahlgang oblag, ist der Wahlkampf bereits in vollem Gange; und der Stand der Dinge brechtigt trotz der Stimmziffern bei der Vormahl zu der Erwartung, daß es gelingen wird, dem Führer des schwarz-blauen Blods in seinem eigenen Wahlkreise eine empfindliche Niederlage zu bereiten. Daß namentlich die örtlichen nationalliberalen Organisationen keine Mühe scheuen, um ihrer Partei den Erfolg zu sichern, zeigt folgendes der „Natl. Korresp.“ aus Wittlich zugehende Stimmungsbild:

„In den letzten Tagen fanden drei von der nationalliberalen Partei einberufene imponente Versammlungen statt, in denen Reichstagsabgeordneter Bachhorst de Wente, Vorsitzender des Deutschen Bauernbundes, und der nationalliberale Kandidat Schmidhals sprachen. Bezeichnend für die Stimmung in der Wählerchaft ist es, daß, während die Konservativen sich zur Abhaltung ihrer öffentlichen Versammlungen kleinerer Größe bekümmern, die von der nationalliberalen Partei gewählten größten Säle, die zur Verfügung stehen, fast überall überfüllt sind. In der Versammlung in Wittlich versuchte Herr Conradt aus Bresslau unter wiederholten Zurufen des Unwillens aus der Versammlung für seinen „Mittelhandsbund“ Propaganda zu machen. Generalsekretär Gumpner wies Herr Conradt überzeugend nach, daß auch dieser neue „Mittelhandsbund“ nichts anderes sei, als ein Aufhängel der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte. Den sozialdemokratischen Redner darf aus Bresslau widerlegte Abg. Bachhorst de Wente in seiner temperamentsvollen, sachlichen Weise unter dem lebhaften Beifall der Versammlung. Während am nächsten Tage in der Versammlung in Gontsowitz der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Herr Suth, noch einmal den vergeblichen Versuch machte, vor dieser rein bäuerlichen Versammlung die Politik der Konservativen und des Bundes der Landwirte zu verteidigen, schienen die Konservativen nach den zahlreichen Mißerfolgen ihrer Diskussionsredner nicht mehr den Mut zu haben, ihre Sache in Versammlungen der nationalliberalen Partei vertreten zu lassen. Denn am Samstag zu der Versammlung in Triebnig, in der ebenfalls Reichstagsabg. Bachhorst de Wente den Hauptvortrag hielt, hatten die Konservativen nicht nur keinen Redner mehr entsandt, sondern Landtagsabg. von Keffel hatte sogar den Versuch gemacht, durch ein Zirkular die Anhänger der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte aus Triebnig und Umgebung von dem Besuche der Versammlung fern zu halten, wodurch aber nicht verhindert wurde, daß der fast 1000 Personen fassende große Konzerthausaal fast überfüllt war; zum großen Teil auch von Landlichen Wählern, die bis 3 Meilen weit nach Triebnig gekommen waren um den Bauernbundsleiter zu hören. Von gegnerischer Seite sprach in Triebnig nur der sozialdemokratische Parteisekretär Müller aus Bresslau, dessen Ausführungen in scharfer und entscheidender Weise von dem Referenten widerlegt wurden. In allen 3 Versammlungen fand Abg. Bachhorst de Wente stürmischen Beifall und überall gewannen die nationalliberale Partei und ebenso auch der Deutsche Bauernbund neue Anhänger. Die Stimmung im Wahlkreise ist im Gegensatz zu den unwahren, die Tatsachen direkt auf den Kopf stellenden Berichten und Aufschriften in der konservativen Presse der nationalliberalen Kandidatur überaus günstig.“

Unter diesen Umständen ist die schwere Erregung verständlich, die sich der „Kreuzzeitg.“ bemächtigt. Augenscheinlich ist es der in seinem Mandat bedrohte Abg. von Heydebrand selbst, der sich dort in einem an Schimpfworten überreichen Artikel gegen die Nationalliberalen wendet, die in Wittlich-Triebnig angeblich mit „niedrigen Mitteln“ den konservativen Führer belästigen und den „bewahrenswerten Wahlkreis von Grund aus aufzuwickeln“. Außerdem wird dem „Bauernbunds“ Nationalliberalismus“ selbstverständlich ohne den Versuch irgend welcher Beweisführung noch „hebräisches Treiben“, „gehässiger, direkt persönlicher Kampf“, „Anreizerei und Heberelei“ vorgeworfen, während die Nationalliberalen des Wahlkreises „ungezogen und hoheitsvoll“ tituliert werden. Herr von Heydebrand scheint der Entwicklung der Dinge also mit wachsender Sorge zuzusehen.

Wie werden aus von diesem grenzüberschreitenden und werten einen Absichten Blick auf das einschlägige Sagengebiet, wo sich auch fastzeitliche Tragödien abspielen, wenn auch in weniger grellen Farben, als in der rauhen Wirklichkeit. Wenn eine weidmütige Legende erzählt, daß einst der leidenschaftliche Waiseneidol mehrere Kardinäle entführt habe, weil sie um heiligen Dreitage die Puh des höchsten Betrage forderten, und wenn man im eberglühenden Bayern wissen will, daß der sogenannte „Mann im Monde“ deshalb in die höheren Regionen verbannt worden sei, weil er den kühlen Freitag durch geräuschvolle Arbeiter freudlich einleitete — so will uns diese und jene Abwandlung der Heterologienbildung immer noch nicht so hart erschrecken, wie das belagerte Gesicht des Ioh in ganz Europa gefassten „eigenen Juden“. Kaiserreich ist sein Name und Jerusalem war einst seine ferne Heimat. Als der von Plinius den Älteren übergebene Rest des Schmerzandes vom Nichts nach Wolgata unter der drückenden Bürde seines Kreuzes dahinstreckte, lehnte er sich vor Erschöpfung an die Wand eines kleinen Hühnerstalls, das einem Schutzmacher gehörte. Als das der herrliche Bekker bewachte, sagte er den von der begleitenden Volkmenge verführten „König der Juden“ mit barmherzigen Worten von seiner Tür hinweg. Zur Strafe dafür mußte er seit jenem Tage die weite Welt durchwandern, ohne jemals Ruhe zu finden, selbst beim Essen darf er nicht sitzen — und fast in jedem Sande der Erde will man schon den unheimlichen, langhalsigen Schutzmacher auf seiner unvollkommenen Wanderung gesehen haben. Nach einer holländischen Sage rief er eines Tages verwundend aus:

War' Feuer ich, die Welt würd' ich entzünden,  
Und wär' ich Wind, ich würd' sie niederstürzen,  
Als Weller meine Hüfen auf sie türmen,  
War' Welt ich, müß' ich Abgrund sie verschütten!

Welch manche Tiere und Pflanzen sind mehr oder weniger gestraft und „gezeichnet“ worden, weil sie während Jesu Leidens und Tod ein fündiges Verhalten gezeigt haben. Als damals die ganze Natur tranerte, „schob ein Drost gleichgültig gegen das, was oben geschah, in dem Flusse die Kreuz und Luer nach Beule und“, weshalb diese Fährart noch heute sämtliche Parisermerkmale des Herrn in Form kühner Nachbildungen im Kopf tragen muß. Auch die folgenden

und hat sich deshalb den berühmten, früheren freisinnigen Stadtverordneten in Schöneberg, jetzigen konservativen Generalsekretär Runge nach Wittlich verschrieben, welcher bekanntlich den Wahlkampf in Labiau-Beltau u. a. dadurch vergrößerte, daß er das Privatleben des freisinnigen Gegners mit persönlichen Angriffen in den Schmutz zu ziehen versuchte. Vielleicht bringt es diese hervorragende konservativ Kapazität fertig, die „ungezogenen“ Nationalliberalen aus dem Heydebrand'schen Stamme wieder hinauszujagen.

**Ausfälle und Aussperrungen.**

Vom reichsstatistischen Amte ist die Statistik der Streiks und Aussperrungen im Jahre 1910 in den üblichen Aufmachungen soeben ausgegeben worden. Die Veranlagung und noch mehr die Ergebnisse dieser amtlichen Statistik werden bekanntlich seit Jahren von den sozialdemokratischen Gewerkschaften als unzulässig und irreführend aufs heftigste angegriffen. Die Gewerkschaften stellen daher aus den von ihnen auf eigene Hand gesammelten Materialien gleichfalls eine Statistik zusammen, und daß diese mit den amtlichen Zahlen in vielen Punkten nicht übereinstimmt, liegt in der Natur der Sache. Denn die Reichsstatistik stützt sich hauptsächlich auf die polizeilichen Erhebungen, von denen anzunehmen sind, daß sie nicht alle Streiks oder streikähnliche Arbeitskonflikte in gleicher Vollständigkeit erfunden und festzuhalten im Stande sind wie die beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen. Die Abweichungen in den beiden Statistiken werden aber durch subjektive Auslegung noch beträchtlich vergrößert. Behörden, Arbeitgeber und Arbeiter haben hier verschiedene Auffassungen, z. B. ob es sich um einen Angriff — oder um einen Abwehrstreik handelt, ob die Differenzen mit vollem, teilweisem oder ohne Erfolg beglichen worden sind u. dgl. m. Es würde nebeligen, daß das statistische Material der Gewerkschaften für die Reichsstatistik angemessen benutzt wird; denn sieht aber die Forderung entgegen, daß amtliche Angaben wie über die Zahl der unter Vertragsbruch ausständig gewordenen Arbeiter prinzipiell unterbleiben. Ein solches Zugeständnis will und kann die Regierung aber nicht machen, da gerade diese Ermittlungen wesentlichen Wert haben. Doch das alles sei hier nur nebenher bemerkt.

Aus dem amtlichen Material sind einige Einzelheiten immerhin recht bemerkenswert. So wird über die prozentualen Ergebnisse der Streiks in den Jahren 1901 bis 1910 berichtet, daß seit dem Jahre 1904 bis 1908 eine immer geringere Zahl von Streiks im Vergleich zur Gesamtzahl einen vollen Erfolg gehabt hat. Wer auch die Zahl der Niederlagen ist 1902 bis 1906 anhaltend und nicht unbeträchtlich zugunsten der Streiks mit teilweisem Erfolg, die in derselben Zeit ständig gestiegen ist, gefallen. Erst die beiden letzten Jahre brachten wiederum eine Zunahme des vollen und teilweisen Erfolges und ein Zurückgehen der Streiks ohne Erfolg. Die neue Statistik bestätigt ferner eine Wahrnehmung aus früheren Jahren, daß nämlich der Ausgang der Streiks teilweise von der Beteiligungsziffer bedingt ist. Die Aussichten auf ein Gelingen des Streiks sind viel ungünstiger für die Arbeiter, wenn sie in kleinerer Anzahl die Felle ansetzen.

Die im Vorjahre in Deutschland ausgebrochenen 2112 Streiks betrafen auf 8276 Betriebe mit 374 038 Beschäftigten. Von den angegebenen Betrieben wurden 26,7 v. H. durch den Streik zum völligen Stillstand gebracht. Von der Gesamtzahl der in jenen Betrieben beschäftigten Personen nahmen 41,6 v. H. am Streik teil, von denen 14,1 v. H. unter 21 Jahren waren. Von den Streikenden waren 78,2 v. H. zur sofortigen Niederlegung der Arbeit berechtigt, während 21,8 v. H. vertragsbrüchig waren, unter ihnen etwa 1/2 Arbeiter unter 21 Jahren. Durch die Streiks wurden 12 228 Nichtstreikende (= 3,3 v. H. aller Beschäftigten) in Arbeitslosigkeit gezogen, so daß sie die Arbeit niederlegen mußten. Zu bemerken ist, daß die Zahl der Vertragsbrüchigen im letzten Jahre wesentlich abgenommen hat, während sie in den letzten 10 Jahren im allgemeinen steigende Bewegung zeigt. Auf Antrag der Arbeitnehmer wurden 59,3 v. H. auf Antrag der Arbeitgeber 26,8 v. H. aller Streiks durch Vergleichsverhandlungen beendet.

Im Jahre 1910 wurden 1115 Aussperrungen, die sich über 10 834 Betriebe verbreiteten und 214 120 Arbeiter betrafen, beendet. Gegenüber dem Vorjahre mit seinen 115 beendeten Aussperrungen ist im Berichtsjahre eine fast zehnfache Vermehrung der Aussperrungen zu beobachten, die jedoch ausschließlich auf den 1016 Aussperrungen im Baugewerbe beruht. Von den Aussperrungen hatten, nach der amtlichen Quelle,

knapp die Hälfte ihren Ursprung in der Todesstunde des geistlichen Geliebten wenig Teilnahme bewiesen, welche sie zur Strafe kaltes Blut erdrieten und noch heute lebendig aufgeschütten“ werden. Die liebliche Schwabe wiederum darf sich nie an grünen Heuweg und Saatengehilde niederlassen, denn Christus war an seinem Todestage „höchlich ergründ“ über ein Paar ihres Geschlechts, das weitgehend vom Bewein herab zuhört. Heilige Karfreitagslegende kennt man in Deutschland von der schmerzlichen Trauerweide und der unruhigen Jüngerwelt. Beide haben ihre unwürdige Handlungswiese darauf zu blicken, während die jüdische Menschheit wiederum am denkwürdigen Kreuzigungstage von allen Folgen ihrer vielgestaltigen Missetat erlöst wird.

Drum hab aus Gram und Sorgen,  
Verfluchtes Volk dein Angeht,  
Und hoffe, daß ein Ohermorgen  
Aus dem Korreitsdunfel bricht!

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Reichsverband deutscher Bühnenmitglieder. In der konstituierenden Generalversammlung des neu gegründeten Reichsverbands deutscher Bühnenmitglieder, die in Berlin stattfand, wurden die Statuten an bloß angenommen. Sie werden in 14 Tagen, nachdem sie dem Zentralausschuss vorgelegt haben, veröffentlicht werden. Sodann wurde ein Reichsausschub gebildet. Für die einzelnen Provinzen sollen Gauenverbände eingerichtet werden. Jedem Gauenverband werden zunächst diejenigen Rechtschutzbüroaus unterbreitet, die in ihr Gebiet fallen, damit eine Verschleppung vermeiden und die Zentralinstanz entlastet wird. Schließlich wurde beschlossen, an den preussischen Oberbahnminister eine Petition anzusenden, in der er gebeten wird, den reisenden Schauspielern eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren, wie es in Oesterreich auch der Fall ist. Die nächste Versammlung findet im nächsten Jahre in der Karwoche in Berlin statt.

Klerikale Angriffe gegen Dr. Schönberr. Der Erfolg von „Glaube und Heimat“ läßt die klerikalen „Kritiker“ nicht ruhen. Sie ergeben

7,3 v. H. vollen Erfolg, 90,6 v. H. teilweisem und 2,1 v. H. keinen Erfolg. Wegen unerlaubter Märzfeier erfolgte in drei Fällen eine dreitägige Ausschließung von der Arbeit, von der im ganzen 3208 Arbeiter, unter ihnen 440 im Alter unter 21 Jahren, betroffen wurden. Aussperrungen wegen Beteiligung an der Märzfeier sind nicht bekannt geworden.

**Deutsches Reich.**

— Die Reichstagskandidatur des Abg. Wöhring für Königsberg-Stadt wird, wie jetzt der nationalliberale Wahlverein in Königsberg unter dem Vorsitz des Chefredakteurs Woytke formal beschlossen hat, von den Nationalliberalen „mit allen Kräften“ unterstützt werden.

— Handelskammern und Hansabund. Im Jahresbericht der Bromberger Handelskammer wird im Anschluß an die Konjunkturerklärung der 1910 eingetretenen Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bemerkt: „Wenn die Erholung nach Depressionen jetzt nicht mehr so auffällig und kräftig wie in den früheren Jahren erfolgt, so ist dies wohl auf den Druck zurückzuführen, den die immer stärker werdende Belastung der gewerblichen Tätigkeit mit öffentlichen Lasten aller Art ausübt. Dabei ist ein Ende noch gar nicht abzusehen und es kommen beständig Gesetzesvorlagen, deren Annahme neue und zum Teil erhebliche Mehrbelastung von Handel und Industrie mit sich führen würde. Allerdings mehren sich auch die Anzeichen, daß der Höhepunkt bald erreicht ist, indem der Hansabund bereits eine Nachbesserung ist, dessen Kundgebungen nicht ohne Einfluß auf die geschäftlichen Faktoren bleiben. Ihn zu stärken ist eine der wichtigsten Aufgaben. Der Osten rechnet dabei auf die Hilfe des Westens. Denn obgleich immer wieder betont wird, daß der Hansabund nicht Feind der Landwirtschaft ist, sondern nur gegen eine einseitige Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie ankämpft, wurde doch gerade hier im Osten von der Waffe des Boykotts vielfach entweder Gebrauch gemacht oder mit ihr gedroht, so daß sich zahlreiche von der Landwirtschaft abhängige Geschäftsleute gezwungen sehen, sich vom Hansabund fernzuhalten, obgleich sie dessen Ziel durchaus billigen. Im Westen Deutschlands sind diese Abhängigkeitsverhältnisse nicht vorhanden, so daß dort Raum für Raum dem Hansabund beitreten sollte.“

**Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.**

Herr Tafel findet keine gute Presse, wenigstens nicht in der nationalliberalen Partei, vielleicht aber werden ihm die konservativen und liberalen Organe loben, was die nationalliberalen Blätter nicht vermögen. Die „Rdn. Zit.“ weicht Herrn Tafel kurz, kühl und höflich ab:

Herr Tafel befindet sich mit der Meinung einer liberalen Fusion in Gesellschaft der erdrückenden Mehrheit der Nationalliberalen, auch solcher, die ebenso sehr von der Notwendigkeit eines taktischen Zusammengehens mit den Sozialliberalen als Überzeugten sind wie von der Unmöglichkeit, mit den Konservativen wieder in die alten Beziehungen zu treten, bevor gewisse Garantien gegeben sind, daß die beiden Parteien sich als gleichberechtigt ansehen. Das Schicksal des Württembergischen Blods hat die Nationalliberalen gewarnt, wieder mit den Konservativen in ein Verhältnis zu treten, das nicht die vollste gegenseitige Anerkennung zur Voraussetzung hat. Davon sind wir noch weit entfernt.

Auch der „Hannov. Cour.“ läßt Herrn Tafels Kritik an der nationalliberalen Parteileitung nicht gelten:

Herr Tafel befand sich in der Beträufelung der Partei in verdächtigender Minderheit, und ebenso war in der eigenen Landespartei eine übergroße Mehrheit gegen ihn. Die Erörterungen der letzten Zeit haben wohl zur Genüge erwiesen, daß seine Beurteilung der Verhältnisse in der Wirklichkeit nicht die geringste Stütze hat. Heute noch, nach all den Feststellungen über die konservativ-bünderliche Kampfmethode gegen die Nationalliberalen, zu erklären, daß nur die Verführungskünste der bösen Freisinnigen an dem schlechten Verhältnis zwischen Nationalliberalen und Konservativen schuld seien, vertritt eine Auffassung, die sich wohl auf persönlichen Reigungen, nicht aber auf Tatsachen aufbaut. Zur Sache möchten wir nur ein Wort bemerken: auch wer wie Herr Tafel in einem zufälligen Zusammengehen mit den Konservativen das Heil erblickt, sollte wissen, daß solche Bekanntschaft und Geständnisse, wie Herr Tafel veröffentlicht, den Weg zu diesem Ziel nicht ebnen. Soweit sollte Herr Tafel unsere konservativen Agrierer kennen, wobei ihm gern nachgegeben werden mag, daß man sich in Bayern einer etwas mildereren Abart erfreut.

Ich in allerlei Kleinigkeiten Angriffe gegen den Dichter. Vorgehens hielt in Berlin der Vater Eusebius Schmidt einen Vortrag, in dem er das Werk „verurteilte“. Nun verhielt in der liberalen „Angsb. Postg.“ der Augsburger Schriftsteller P. V. Liebe den Radweils zu führen, daß Schönberr's „Glaube und Heimat“ eine verblüffende Ähnlichkeit mit Enrico S. Dandl-Magellis beiden Romanen „Teile und Maria“ und „Die arme Margarete“ zeige. (Daß die Dame dies selbst auch behauptet, teilte (von Vater Eusebius Schmidt in seinem Berliner Vortrag mit. Die Red.) Die Umwandlung des Schönberr'schen Wertes hatte oft gleichen Schritt mit den Geschicknissen in den Magellis'schen Händern. Die Bilder in der Sprache hielten die werkwürdige überein. Liebe fährt eine Reihe von Parallelen auf, die aber in Wahrheit wenig Beweiskraft haben, da es sich teils um vollkommenste Redewendungen handelt, an denen ein persönliches geistiges Uebereinstimmen nicht geltend gemacht werden kann, teils um allertümliche Ausdrücke, die sehr gut gemeinamen bildlichen Ausdrücken entsprechen sein könnten.

Beifolgende stellt Liebe gegenüber die Schönberr'schen Worte: „Reiß ihm das Herz aus und schlag ihm's ums Haupt“ und die Magellis'schen Worte: „Herz rausreißen und ums Haupt schlagen“, aber bei Schönberr: „Reiß hab's aus mich aus im Schloßgeleit drin“, bei Magelli: „Reiß halt ihr mich in der Halle“. Ein anderes Beispiel: Bei Schönberr: „Nach halt tun, wie's dich treibt, der Baum blühet, weil er muß.“ Bei Magelli: „Du mußt gehorchen sein, die Pflanze nun nicht blühen auf Befehl. Die Pflanze können blühen, wann sie wollen, aber du mußt.“

Die Redaktion der „Augsburger Postzeitung“ bemerkt in einem Aufsatz zu Liebes Kritik: „So darf man getrost behaupten, daß die heilige Dichtung am Rahn, den Schönberr mit seiner Dichtung so leicht einheimisch konnte, zwar stillen, aber um so gewaltigeren, innerlich berechtigten Anteil hat, was jetzt nach Prüfung der Liebes'schen Quälereien kein regales Denkerlein beschreiben wird. Und Schönberr schweigt noch immer!“

Es dürfte Herr Schönberr wohl nicht schwer werden, auf diese Kleinliche Polemik die richtige Antwort zu geben.

Der Saug der Schauspielerinnen. Aus Wien wird gemeldet: Die Mitglieder des österrichischen Bühnenvereins bereiten eine Petition

Die „Post“ bemerkt kurz zu dem von Herrn Tafel herausgegebenen Streit:

Zur Stärkung der Nationalliberalen werden die nunmehr unausschließlichen Auseinandersetzungen unmittelbar vor dem Wahlkampf nicht beitragen, aber hinsichtlich zu einer Klärung der recht wenig durchsichtigen Verhältnisse innerhalb der Partei.

Daß dem Zentrum die wahltaktische Verständigung der Liberalen wenig Freude macht, ist nicht ganz unbegreiflich. Wie es sie aber mit recht unangenehmen Mitteln in ihrer Bedeutung herabzusetzen sucht, zeigt die „Berl. Börsen-Courier“ anschaulich darzulegen:

Die liberalen Einigungsbestrebungen werden von der konservativ-liberalen Presse mit unerbittlicher Verfolgung verfolgt. Es ist ganz offensichtlich, daß dieses taktische Zusammengehen der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen manche freundwillige Rechnung der Herren vom schwarz-blauen Block über den Haufen zu werfen droht. Und als klug sein wolende Diplomaten versuchen sie nunmehr, den Erfolg jener Kooperation nach Möglichkeit zu verkleinern oder gar ins Gegenteil zu verkehren, um den beiden Kontrahenten das politische Geschäft nach besten Kräften zu verkleinern. Nach dieser Richtung hin zeichnet sich vor allem die ultramontane „Germania“ aus, die in der bei ihr schon zur Manie gewordenen Art Zahlen- und Wahlkreisgruppierungen vornimmt, um damit den Beweis zu führen, daß die nationalliberal-freisinnige Verständigung gar keine Bedeutung habe und daß jetzt sogar mehr Wahlkreise mit liberalen Doppellandbureaus besetzt sein würden als im Jahre 1907. Dieser Beweis ist dem Blatte aber gründlich vorgelegen. Die Aufstellung desselben, wonach bei den nächsten Wahlen etwa 60 liberale Doppellandbureaus vorhanden sein würden, zeigt, daß die „Germania“ über die tatsächlichen Verhältnisse nicht im geringsten orientiert ist. Das erhellt schon daraus, wenn man nur einige der angeblich mit Doppellandbureaus belegten Wahlkreise nennt, z. B. Delsau, Glogau, Lüben-Bunzlau, Hagenau-Gredesmühlchen und Welle-Diebold. Die „Germania“ weiß nicht oder stellt sich so, als ob sie nicht wisse, daß in diesen und in einer ganzen Reihe anderer von ihr aufgeführter Wahlkreise Doppellandbureaus nicht stattfinden werden, und ihre liebeshäufige Besorgnis, daß eine Zerspaltung der liberalen Stimmen hier den Liberalen überhaupt sehr leicht aus der Stimmwahl drängen könnte, hat eben gerade die Liberalen zu einer weitgehenden Verständigungsaktion veranlaßt. Wir hoffen aber, daß sich die Zahl der Wahlkreise, in denen Liberale miteinander konkurrieren, noch weiter vermindern und sich im wesentlichen auf diejenigen Kreise beschränken wird, in denen liberale Doppellandbureaus nach Lage der Dinge gerade dazu angetan sind, die Wahlchancen des Liberalismus zu verbessern. Die Planmacherie des Zentrums wird die Tatsache nicht aus der Welt räumen, daß in diesem Jahre zum erstenmal eine zielbewusste Verständigungsaktion der beiden großen liberalen Parteien stattgefunden hat, ein politisches Novum, das den Gegnern Spitzgebreden bereiten mag, aber in der politischen Geschichte Deutschlands einen wichtigen und hoffentlich segensreichen Entwicklungsfaktor darstellt.

Verbandstag der Deutschen Musikdirektoren.

ab. Berlin, 12. April.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland trat hier im Weinhaus Rheingold der Deutsche Musikdirektoren-Verband zu seiner 12. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der zweite Vorsitzende Richard Steger (Königsberg) eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Der Verband hat im letzten Jahre den Tod seines Gründers und bisherigen ersten Vorsitzenden, Musikdirektors Erdmann Harzmann zu beklagen. In seiner Stelle wurde in der Hauptversammlung der Musikdirektor Schumann (Wismar) gewählt, doch wird dadurch der Sitz des Verbandes, der Leipzig ist, nicht berührt. Aus dem Geschäftsbericht, den der Schriftführer Gustav Curtz erstattete, ist hervorzuheben, daß der Verband im Berichtsjahre an den Reichstag eine Petition eingereicht hat betreffend die Konkurrenz durch die Militärkapellen. Die Petition forderte, die Militärkapellen zu verringern, das Spielen in Uniform zu verbieten, und die Bataillionsmusik aufzulösen. Die Budgetkommission des Reichstages hat hierzu beantragt, durch die Beschlußfassung des Reichstages zu dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres diese Petition für erledigt zu erklären. — Der Jahresbericht sagt hier hinzu, wenn auch wie zu erwarten steht, der Reichstag diesem Gesetzentwurf zustimmen sollte, so habe die Petition dennoch sicher dazu beigetragen, die durch den neuen Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres eingetretenen günstigeren Verhältnisse für die Zivilberufsmusiker mit zu bewirken. Der Hauptteil der Tagung bestand in Beratungen über eine große Anzahl von Entwürfen seitens der einzelnen Kreise, die zum allergrößten Teil einen internen Charakter trugen. Von allgemeinem Interesse war ein Antrag des Kreises Schlesien: Zur Bekämpfung des Handwerks- und Pächtermusikantentums, möge ein Aufruf an sämtliche Gewerke, Saalbesitzer, und Gastwirtschaftsvereine Deutschlands angearbeitet und versandt werden. Der Antrag wurde angenommen. Weiter lag vor ein Antrag des Kreises Chemnitz, der eine Verschärfung der Bestimmungen betreffend den Kontraktbruch forderte. — Auf Antrag des 24. Bezirks sollte auch der Ent-

wurf eines Gesetzes betreffend die Privatbeamtenversicherung besprochen werden. Die Versammlung nahm aber davon Abstand, da die Sache noch in der Schwärze sei. Eventuell solle der Vorstand selbständig ihm geeignete Schritte in der Sache unternehmen. Der nächste Verbandstag soll in Dresden stattfinden.

5. Musikpädagogischer Kongress.

III.

ab. Berlin, 12. April.

Am heutigen dritten und letzten Beratungstage beschäftigte sich der 5. Musikpädagogische Kongress mit der

Bekämpfung der musikalischen Schundliteratur.

über die Seminarlehrer Anton Penkert (Hamburg) referierte. Der Redner ging davon aus, daß man seit einiger Zeit begonnen habe, den Schund aus der Literatur auszumergen, die gleiche Bestrebung mache sich nun auch in der Musik geltend. Zur Schundliteratur in der Musik gehören die meisten Operetten sowie sämtliche sogenannten „Schlager“ und „Gassenhauer“, wie z. B. das Lied „Vom Böhmerwald“. Geschädigt durch die musikalische Schundliteratur ist in erster Linie das deutsche Volk, dessen Kunstgeschmack durch solche Nachwerke verdorben wird. Da die Werke der Asterkunst einen ganz leichten und primitiven Aufbau haben, so werden ihre Melodien leicht behalten und sind daher außerordentlich weit verbreitet. Daß darunter der Kunstgeschmack des Volkes außerordentlich leiden muß, wenn man allüberall die Schundmelodien hört, bedarf wohl keines weiteren Beweises. In zweiter Linie sind die Komponisten geschädigt. Einerseits erleiden die Komponisten, die erstere Musik komponieren, einen erheblichen Schaden, weil deren Musik durch den verdorbenen Geschmack des Volkes niemand mehr hören will, andererseits aber haben die Komponisten, die trotz ihrer Fähigkeiten musikalische Schundliteratur fabrizieren dadurch einen schweren moralischen Nachteil. Komponisten wie Linde, Behar, Oskar Strauß u. a. sind unbedingt musikalisch sehr gut begabte Menschen, die nur in eine falsche Richtung gekommen sind, vielleicht durch Lebenserfahrung, vielleicht aber auch erst durch den Erfolg. Diese Asterkunst folgt nämlich nicht nur den Stimmungen des Komponisten allein, sondern sie spielt über die Komposition hinweg nach dem Publikum und nach dem klingenden Walde. Das Schlimmste ist, daß man den Anfang der Schundliteratur noch immer unterschätzt. Das liegt daran, daß sie von erstarrten Musikfreunden wenig oder garnicht beachtet wird und daher auch mit allzu geringer Energie bekämpft wird. Aus diesem Grunde kann sie ungehindert emporwuchern und die wirkliche Kunst um ihren verdienten Lohn bringen. Aus dem gleichen Grunde ist die musikalische Schundliteratur auch bereits sehr viel in die gute Literatur hineingelangt und wird neben dieser feilgeboten. Kunst und Asterkunst müssen wir voneinander trennen. Wir wollen hier nun aber nicht ansprechen, um bloß auszurufen, wir wollen nicht nur die hohe Kunst haben, wir wollen auch geringere Kunst fürs Volk haben, die aber zu den Höhen der Kunst hinführt. Die letztere Bedingung ist aber unbedingt erforderlich; wir wollen geringere Kunst gern würdigen, aber bei dieser Schundliteratur ist uns dies unmöglich, da sie nur tiefer hinab, nie aber in die Höhe zur höheren Kunst führt. — Auch die Texte zu den Operetten, Gassenhauern muß man ganz gehörig unter die Lupe nehmen. Wenn die Texte ohne Musik für sich ganz allein dastehen würden, so würde kein vernünftiger Mensch diese blühenden Unsinnsere in den Mund zu nehmen wagen. Aber die leichten Melodien prägen sich in dem Gedächtnis so leicht ein, und beim Summen der Melodien singt man unwillkürlich den unsinnigen Text mit, ohne sich erst darüber klar zu werden, was für ein Unsinn man dabei singt. Die Musik in den Operetten ist auch sehr wenig charakteristisch. Wie wenig die Operetten häufig mit Musik und Kunst etwas zu tun haben, ist die Tatsache, daß beispielsweise bei einer Premiere seitens der Schauspielerinnen gern Hofentodreflexe gemacht wird. (Weiterkeit). Günstigerweise gibt es jetzt auch schon eine ganze Reihe von Operetten, die besser sind, und die ein kunstverständiger Mensch auch mit anhören kann, aber das sind heute leider noch Ausnahmen. Doch wird eine Operette dadurch noch nicht gut, daß der „Komponist“ einige Stellen aus Beethoven oder Wagner übernimmt. (Große Heiterkeit).

Der Referent geht dann in längeren Ausführungen auf die Technik und die Methode der modernen Operetten und Gassenhauer ein und setzt auseinander, inwiefern er diese Kompositionen als Schundliteratur zu bezeichnen berechtigt ist. Zur Bekämpfung der Schundliteratur macht er darauf eine Reihe von Vorschlägen. Zunächst empfiehlt er die Einsetzung einer großen Zahl von Arbeitsausschüssen in allen Musikzentren Deutschlands, hauptsächlich in Berlin, deren kritische Arbeiten in dem Verbandsorgan des Musikpädagogischen Verbandes sowie in anderen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht werden sollen. Ferner hält er die Veranstaltung von öffentlichen vollständigen Abenden mit ausführenden Vorträgen und musikalischen Beispielen und Gegenbeispielen sowie andere ähnliche Unternehmungen für wünschenswert. Hauptsächlich muß man sich da an jugendliche Zuhörer wenden, deren Geschmack noch unbeeinträchtigt und unverbildet ist. Notwendig sei ferner die Herausgabe von auffällenden Flugblättern und anderen Schriften in großen Auflagen. Unbedingt notwendig sei die Unterbrechung von öffentlichen vollständigen Abenden mit ausführenden Vorträgen und musikalischen Beispielen und Gegenbeispielen sowie andere ähnliche Unternehmungen für wünschenswert. Hauptsächlich muß man sich da an jugendliche Zuhörer wenden, deren Geschmack noch unbeeinträchtigt und unverbildet ist. Notwendig sei ferner die Herausgabe von auffällenden Flugblättern und anderen Schriften in großen Auflagen. Unbedingt notwendig sei die Unterbrechung von öffentlichen vollständigen Abenden mit ausführenden Vorträgen und musikalischen Beispielen und Gegenbeispielen sowie andere ähnliche Unternehmungen für wünschenswert.

an der Oper in Monte Carlo in eine Verlesung und erlitt einen schweren Schädelbruch und entsetzliche Verletzungen im Gesicht. Später erlag er den Verletzungen.

Manheimer Künstler. Bei dem Volkskonzert, das am Sonntag in der Stadthalle Heidelberg stattfand, wirkte außer dem Leiter des Konzertes, Herrn Chordirektor Hans Auhn, auch die sehr begabte 14jährige Räte Kahlfleisch, Schülerin des Prof. Rehberg an der Hochschule für Musik durch mehrere Klavierkonzerte, sowie Fräulein Marg. Reitauer, sämtliche aus Mannheim, mit. Herr Auhn spielte das Bruckner'sche Violinkonzert in hervorragender Weise auf einer prächtig klingenden ganz neuen Geige aus der Werkstätte unseres einheimischen Meisters Herrn Heinrich Lehler, Räte Kahlfleisch trug Stücke von Liszt, Chopin, Sacini-Sacini und Modjowski mit glatter Technik, räumend fast zu weidem Anschlag und großem Vortragstalent vor, sodas man mit reiferem Alter eine ganz bedeutende Solistin in der Welt noch so jungen Künstlerin erwarten darf. Auch die Klavierbegleitungen führte sie mit großem Geschick aus. Fräulein Reitauer brachte mehrere Lieder mit ihrer schönen, wohlklingenden Stimme zum Vortrag. — Von den Vereinen verdient der Männer-Gesangverein Schönginger vorerst hervorgehoben zu werden, der mit Chören von Segar, Sturm und Wörthing großen, wohlverdienten Beifall erntete, um so mehr, da er

dig und vor allem erforderlich sei es aber, daß die Werke von Meistern der Musik zu billigen Preisen erhältlich sind. Die musikalische Schundliteratur sei auch deswegen so sehr verbreitet, weil sie außerordentlich billig ist; schon für 50 Pfg. kann man solche „Musikwerke“ bekommen. Wir müssen uns daher mit geeigneten Verlegern in Verbindung setzen, die es unternehmen, die gute Musik ebenfalls billig auf den Markt zu werfen. Wir müssen eben die musikalische Schundliteratur unterbieten. Als ein der wirksamsten Mittel aber bezeichnet der Redner die Gründung von Volksmusikbibliotheken unter Angliederung von besonderen Abteilungen für Jugend- und „bessere“ Musik. — Nachdem der Redner unter lebhaftem Beifall gerundet, wurde in die Diskussion eingetreten, in der zunächst Dr. Marsop (München) sprach. Er führte aus, daß die Bekämpfung der musikalischen Schundliteratur im Zentrum des idealen Musikers liege, der ja glücklicherweise noch in einigen Exemplaren vorkommen soll. (Heiterkeit). Redner bezeichnet die Vorschläge des Referenten als außerordentlich glückliche und gibt selbst noch einige weitere Beispiele. Vor allem müsse man dafür sorgen, daß man gute Klavierstücke bekomme. Darauf wurde die Diskussion abgebrochen, um am Nachmittag in der Kommissionssitzung fortgesetzt zu werden.

Sodann folgten noch einige Vorträge, die lediglich sachliches Interesse boten. So referierte Dr. Karl Stord (Berlin) über das Thema „Der Einzelne und das Ganze“, ferner Fräulein Clara Hoffmann (Hamburg) über „Hygienisches Sprechen und Singen“ und Dr. med. A. Ott (Bübel) über „Die Atmung beim Sprechen und Singen und ihre Übung“.

In der Kommissionssitzung am Nachmittag wurde die Diskussion über den Vortrag des Seminarlehrers Penkert (Hamburg) über die Bekämpfung der musikalischen Schundliteratur fortgesetzt und nach längerer Debatte beschlossen, innerhalb des Musikpädagogischen Verbandes eine Organisation zu bilden, die den Anregungen des Referenten zur wirksamen Bekämpfung der musikalischen Schundliteratur, deren Leitende wir oben wiebergegeben haben, folgen soll.

Nach weiteren Vorträgen, die ebenfalls nur sachliches Interesse boten und nach Demonstrationen, die teils in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes, teils im Künstlerhaus stattfanden, erreichte die Tagung ihr Ende.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. April 1911.

Zur Lohnbewegung im Hafengebiet

wird uns von Arbeitgeberseite weiter geschrieben:

Auf die verschiedenen Artikel in der „Pfälzischen Post“ und der „Vollstimme“ eingegangen, halten wir für needless. Nicht unterlassen wollen wir es aber, dagegen zu protestieren, wie in diesen Zeitungen die Wahrheit auf den Kopf gestellt wird, denn anders kann es nicht genannt werden, wenn dieselben von müttergültiger Ordnung der Streitenden in den Hafengebietern sprechen, nach den Verläufen, wie sie am 11. April am Quaihofhafen vorgekommen sind. Man scheint sich sehr darüber aufzuregen, daß Arbeitswillige hiergebracht worden sind und belegt dieselben mit allen möglichen Titeln und Ehrennamen. Diese Leute haben bis jetzt noch niemand etwas zuleibe getan, was man aber von den hiesigen organisierten Arbeitern nicht behaupten könnte. Man regt sich auch darüber auf, daß die Behörde Maßnahmen getroffen hat, welche zum Schutz der Arbeitswilligen dienen. Wenn die organisierten Arbeiter sich so ruhig verhalten, wie man nach den Berichten der „Pfälzischen Post“ glauben könnte, so wäre dieser Schutz allerdings nicht notwendig und die Behörde hätte sich wohlweislich auch nicht dazu verstanden, die Polizei zum Schutz der Arbeitswilligen und den bestreiten Betriebe, sowie der öffentlichen Ordnung heranzuziehen.

Es wird nun kolportiert, die Arbeitswilligen seien unter Vorpiegelung falscher Tatsachen hiergebracht worden. U. a. schreibt die „Pfälzische Post“, sie seien für einen Fabrikbau in Basel engagiert und hätten erst hier erfahren, daß sie als Streikbrecher Verwendung finden würden. Dem gegenüber wollen wir hiermit ausdrücklich feststellen, daß jeder Arbeiter einen Vertrag unterschrieben hat, welcher die Behörde vorgelegt werden kann und der u. a. folgenden Wortlaut hat:

Ich, Enno... verpflichte mich durch Unterschrift, als Arbeiter... dem Unternehmen für die Hafenarbeiten in Mannheim-Ludwigshafen, wo gegenwärtig die Arbeiter in Streik stehen, die Arbeit unter nachstehenden Bedingungen anzutreten.

1. Beim Engagement bin ich von Herrn... bezw. dessen Vertreter darauf hingewiesen, daß auf dem Arbeitsplatze, wohin ich mich auf diesen Vertrag Herrn... gegenüber verpflichtet habe, gestreikt wird.

Eine bessere Widerlegung dieser Romane dürfte es wohl kaum geben.

Die „Pfälzische Post“ redet nun auch weiter von Terrorismus. Wenn von Terrorismus gesprochen werden soll, so dürfte aber doch wohl die Partei der „Pfälzischen Post“ den Kürzeren ziehen. Was sagt solche Partei, wenn die Bäder, Metzger, Bier-, Kartoffel-, Wechleranten, welche in Ausübung ihres Gewerbes den Fiskus, welche Arbeitswillige beschäftigen, Ware liefern, in einem täglichen Verzeichnis ihren Namen bekannt gegeben wer-

selbst nach einer kaum vergangenen sehr anstrengenden Sängertour sofort wieder bereit war, zur guten Sache mitzuwirken.

Eröffnung der 22. Ausstellung der Berliner Sezession. Unter zahlreicher Beteiligung des kunstverständigen Berliner Publikums erfolgte, wie uns unser Berliner Bureau mitteilt, heute vormittag die Eröffnung der 22. Ausstellung der Berliner Sezession. Die Ausstellung ist die erste seit der großen Umwälzung, die die Sezession bekanntlich durchgemacht hatte. Wie man weiß, trat infolge einer Revolution der „Jungen“ der langjährige erste Präsident und Gründer der Sezession, Prof. Max Liebermann, vom Präsidium zurück und mit ihm eine ziemlich Menge der bekanntesten Mitglieder aus. Die heute eröffnete Ausstellung zeigt das Bestreben der genannten Stellung, auf dem Boden des bisherigen Führers zu beharren. Sie zeigt neben ausgezeichneten Leistungen auch viel unzulängliches und direkt verfehltes vonseiten der jüngeren Talente. Bemerkenswert war die Rede des Nachfolgers Max Liebermanns, des Prof. Louis Corinth. Dieser betonte, nachdem er der „inneren Reorganisation“ gedächte, daß die Sezession noch immer Stiefkind an den offiziellen Stellen sei und fand dabei Worte, deren Schärfe von der früheren mehr angelegentlich Art Liebermanns einigermassen abwichen. „Hätten wir nicht Unterstützung bei vorurteillosen Freunden der Kunst gefunden“, so äußerte sich u. a. Prof. Corinth, „so hätten wir nach einem alten Sprichwort, die Kunst geht nicht nach Brot“, mangelnden verkümmern können.“

ben, mit der Pflicht, daß bei diesen Gewerbetreibenden nichts mehr gefaßt, somit der Boykott über dieselben verhängt werden soll? Dieser Terrorismus geht sogar so weit, daß selbst Franzerien sich nicht erlauben, Bier nach den Betrieben zu liefern, welche mit Arbeitswilligen arbeiten, weil sie befürchten müssen, daß die Wirtschaften, in denen parteigebörige Arbeiter der „Pfälzischen Post“ verkehren, mit Boykott belegt werden.

Was sagt die „Pfälzische Post“ weiter dazu, wenn streikende, organisierte Arbeiter Arbeitswillige aus den bestreikten Betrieben abhalten und zwar Leute, die schon jahrelang in den Betrieben tätig sind und die gerne weiter arbeiten würden, mit der Drohung, daß die organisierte Arbeiterschaft, wenn die Arbeit wieder aufgenommen wird, nicht dulden würde, daß diese Leute weiter Beschäftigung finden und daß man diese Arbeiter unter allen Umständen brotlos macht? Wir fragen nun die „Pfälzische Post“, ist das Terrorismus oder welche Bezeichnung hat sie sonst für eine derartige Handlungsweise? Wir leben wahrhaftig in einer schönen Zeit, in der nicht mehr der Unternehmer bestimmen soll, wer seine Arbeit verrichtet, sondern die Gewerkschaften und die sozialdemokratischen Redaktionen. Die Sache liegt so, daß die Streikenden sich alles erlauben, während der Unternehmer in jeder Beziehung lahmgelegt werden soll und dazu soll er häufig ruhig bleiben und keine Gegenmaßregeln ergreifen dürfen.

Wir verpflichten uns, keine auswärtigen Arbeitswilligen heranzuschicken und übernehmen volle Garantie, daß wir am Blage selbst Arbeitswillige genug finden, wenn die streikenden Arbeiter die Gegenverpflichtung übernehmen, ihre Streikposten zurückzuziehen und unsere hiesigen Arbeitswilligen nicht durch Bedrohung zu belästigen. Im übrigen wollen wir der „Pfälz. Post“ verraten, daß die Arbeitswilligen, die durch „gütliches Zureden“ der Streikenden, wobei nur eine Türe beschädigt wurde, von der Aufnahme der Arbeit im Untpoldshafen abgehalten wurden, fast ausnahmslos wieder zur Arbeit zurückgeführt sind, sobald sie die „freundlichen Aufklärungen“ der Streikenden nicht mehr zu befürchten hatten. Dafür, daß die Arbeitswilligen von ihren Führern gezwungen werden, auszuharren, oder daß gar geschlagen wurde, wird die „Pfälzische Post“ den Verantwortlichen schuldig bleiben. Solche unzutreffenden Berichte tragen sicher nicht zur Ruhe bei.

\* Einmündig angestellt wurde der charakterisierte Postsekretär Emil Schloker aus Kroszingen beim Postamt in Konstanz.

\* Regimentsfest der 113er. Alle hiesigen ehemaligen 113er, die an dem im Juni in Freiburg stattfindenden 50jährigen Jubiläum des Infanterie-Regiments Nr. 113 teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, an einer Besprechung teilzunehmen, die kommenden Samstagabend im Nebenzimmer des Restaurants zum „Durlacher Hof“, P. 5, stattfindet.

\* Die Prämierungsmedaillen der Kochkunst, Wirte- und Hotellfach-Ausstellung werden, wie wir hören, nach dem Entwurf des Herrn Architekten Siebeneck angefertigt. Wir gratulieren dem strebsamen Künstler, der beabsichtigt, in der Ausstellung verschiedenartig sein Können zu beweisen und ihm nun durch die Akzeptierung des Medaillenenwurfes nachträglich eine besondere Freude bereitet wird.

\* Band der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Mannheim. Durch das lebendwürgige Entgegenkommen der Ludwigshöfener Baumwölk U.-G. wurde unseren Mitgliedern Mittwochabend die Besichtigung dieses modernen Großbetriebes ermöglicht. Etwa 200 Personen waren der Einleitung der Ortsgruppenleitung gefolgt. Auch mehrere Damen nahmen die Gelegenheit wahr, ihren Wissensdurst zu befriedigen. Die Erwartungen der Teilnehmer wurden bei weitem übertroffen, jedenfalls bei all denen, welche einen derartigen Riesentrieb zum ersten Male sahen. Ansehnlich überrocht waren die Besucher von der reinlichen Sauberkeit, die überall sorgsam gewahrt wird. Einzelne Säle mit ihren spiegelglatten Parkettfußböden, den überhöhten Reihen Montagedreher Walzenstühle und der staubfreien Luft wirkten in der Tat mehr wie ein Ausstellungsraum und doch werden hier betriebsmäßig pro Tag 14 000 Pantner Getreide verarbeitet. Die modernsten Arbeitsmaschinen, größtenteils völlig automatisch wirkend, wurden von hochberühmten Führern in recht anschaulicher Weise erklärt. So mancher Teilnehmer, welcher mit dem Begriff des Mühlenbetriebes noch die Vorstellung von verhältnismäßig primitiven Betriebsrichtungen verknüpfte, wie noch heute vielfach zu finden sind und die vor 10 Jahren noch an der Tagesordnung waren, wird angesichts dieser frappierenden Fortschritte der Technik seine Auffassung einer gründlichen Reue haben unterliegen müssen. Allgemein interessierte auch die automatische Feuerlöschvorrichtung, welche in einem für Versuchszwecke eingerichteten Pavillon im Betrieb vorgeführt wurde. Der Direktor der Baumwölk, sowie auch den Herren, die sich der Mühe unterzogen haben, die einzelnen Gruppen zu führen, sei auch an dieser Stelle nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen.

\* Der Verein für kirchliche Kirchenmusik wird am Chorfreitag vormittags 10 Uhr in der Konföderationskirche folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. „Liebe, die für mich gestorben“, von W. A. Mozart (1756—1791). 2. „Wenn ich einmal soll scheiden“, von J. S. Bach (1685—1750).

\* Der Kirchenchor der Friedenskirche wird in den Hauptgottesdiensten der bevorstehenden Feiertage folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. Am Chorfreitag: a) „Ein Lammlein geht und trägt die Schuld“, Choralmotette von D. Pannofini; b) „O Welt, sieh hier dein Leben“, Choral von J. S. Bach. — 2. An Ostern: a) „Wer da lebet und glaubet an mich“ von D. W. Engel; b) „Trophäen und triumphiert“, alter Ostergesang von M. Altenburg.

\* Alt-Katholische Gemeinde. Morgen (Chorfreitag) wird in dem um 1/10 Uhr beginnenden Gottesdienste der Kirchenchor zum Vortrag bringen: „Liebe, die ist Gottes Lamm“. (Joh. Christ. Meier, 1808—1877.)

\* Eine Landung der „Deutschland“ in Heidelberg. Wie das „Heidelb. Ztbl.“ erfährt, beabsichtigt die „Deutschland“ am 25. Mai — Himmelfahrtstag — von Düsseldorf aus einen Passagierzug nach Heidelberg zu unternehmen, wobei u. a. eine Zwischenlandung mit Passagierwechsel auf dem Exerzierplatz vorgezogen ist. Besondere Beachtung findet am Himmelfahrtstag die Heidelberger Zwischenlandung des deutschen Zuberhöflichkeitsfluges am Oberrhein statt, wobei Heidelberg an diesem Tage sowieso schon im Mittelpunkt des lustvollsten Interesses steht. Zweifellos dürfte die beabsichtigte Landung der „Deutschland“ damit in Verbindung zu bringen sein. Da am gleichen Abend Schloßbesichtigung stattfindet, dürfte Heidelberg am Himmelfahrtstag mit einem ganz ungeheuren Menschenandrang zu rechnen haben.

\* Todesfälle. Gestern hat der Tod zwei bekannte und angesehenen Heidelberger Bürger obdauern: Herrn Privatmann Christoph Hofmann und Herrn Gymnasiallehrer a. D. Johann Schmied. Herr Hofmann war der frühere Besitzer der nach ihm benannten Brauerei, die unter seiner geschäftlichen Leitung einen Aufschwung genommen hat. Als später die Brauerei als Engelbrauerei in eine Aktiengesellschaft umgewan-

belt wurde, gehörte er dem Aufsichtsrat bis zu seinem Tode an. Herr Hofmann hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Herr Gymnasiallehrer Schmied war ein tapferer Kämpfer von 1870-71. Er war während des Helgoland Feldzuges der 7. Kompanie des 2. bad. Grenadier-Regiments, und hatte wiederholt Gelegenheit, Proben seiner Umsicht und Tapferkeit zu geben. So zeichnete er sich besonders als Zugführer vor Dijon aus. Er wurde für seine Kriegstaten mit dem Eisernen Kreuz und der Karl-Friedrich-Kriegsmedaille ausgezeichnet.

\* Schwere Folgen hatte gestern nachmittag eine Rauferei in dem Hause Böckstraße 6. Der Lagerhausarbeiter Josef Beppemayer geriet mit dem Hausverwalter wegen eines Hundes in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Hausverwalter warf seinen Gegner zu Boden. Ein aus dem 4. Stock herbeigekletterter Mieter kam dem Hausverwalter zu Hilfe und schlug mit einem Brotschieber auf Beppemayer ein. Letzterer erlitt einen Bruch des rechten Armes und sonstige schwere Verletzungen. Er wurde in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

\* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Majormilitärs Friedr. Brenck wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. v. Laschka. Konkursforderungen sind bis zum 18. Mai anzumelden. Prüfungstermin am 1. Juni.

**Von Tag zu Tag.**

— Die Gehilfin einer Engelmacherin. S. H. Düsseldorf, 12. April. Als Gehilfin einer Engelmacherin entpuppte sich die Ehefrau Anna Oprenderger, die sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Betruges zu verantworten hatte. Die Angeklagte meldete sich auf Zeitungsinsertate hin, in denen Kinder diskreter Geburt gegen eine Abfindungsumme angeboten wurden. Gewöhnlich stellte sie sich als eheliche Frau hin, die gern ein Kind in eigene Pflege nehmen wollte. In Wahrheit war es ihr nur um die Abfindungsumme zu tun, die sie meist mit 300 Mark bezifferte. Wenn sie das Geld erst hatte, überließ sie die Kinder einer Frauensperson, in deren „Pflege“ die kleinen Würmer gewöhnlich nach kurzer Zeit starben. Der Staatsanwalt sah das Treiben der Schwindlerin als gemeingefährlich an, und beantragte gegen sie zwei Jahre Zuchthaus. Als die Angeklagte dieses hohe Strafmaß hörte, fiel sie in Ohnmacht. Der Gerichtshof ließ aber nach einmal Milde walten und bewahrte sie vor den Mauern des Zuchthaus; das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, es solle der Beurteilten noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu bessern.

— Ein Sturz in die Tiefe. Kassel, 12. April. Bei der Borkelung einer Akrobatengesellschaft in Senlis sollte ein Artist mit verbundenen Augen über ein gespanntes Zirkel springen. Pflöcht gab die Befehlsgebung nach und der Mann stürzte 10 Meter in die Tiefe.

— Ein falscher Volkbeamter. Berlin, 12. April. In den weltlichen Foren treibt ein falscher Volkbeamter sein Unwesen. Er gibt vor am Telefon zu tun zu haben und setzt Quittungen für rückständige Telefongebühren vor. Bei Nichtbezahlung erklärte er, den Gerichtsvollzieher holen zu müssen. Die Verfolgung des Schwunders ist aufgenommen.

— Letzte Erderschütterungen in Belgien. Brüssel, 12. April. Heute Abend wurden in Mons, Gemapont, Quaregnon, St. Amand, Boussa und Douz langandauernde Erderschütterungen, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren, verspürt. In mehreren Häusern wurden Gegenstände infolge des Bebens umgeworfen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Trier, 13. April. Der Kreisrat des Landkreises Trier lebte in seiner gestrigen Sitzung die für den Bau der Bahn Irrel-Ingel gestellten Bedingungen (Übernahme der Grundentwerfungsarbeiten durch den Kreis oder Zuschuß an den Staat) ab, so daß der Bau der Bahn nunmehr in Frage gestellt ist.

\* Breslau, 13. April. In der Angelegenheit des Kaufmänners Kowall und Balerius werden zahlreiche Personen wegen Begünstigung und Hehlerei unter Anklage gestellt werden. 11 Verhaftungen sind bereits erfolgt.

\* Petersburg, 13. April. Die Reichsдума lehnte den Antrag auf Dringlichkeit der Interpellation über die Anwendung des Exemptionsgesetzes für Juden ab.

\* Konstantinopel, 13. April. Nach einer Depesche des Oberkommandanten der Expedition im Yemen rückt in Senaa die zweite Truppenkolonne ein, welche von Taajer marschierte. In der Gegend südlich von Senaa ist die Ruhe wieder hergestellt. — Die türkischen Blätter erklären auf Grund von Mitteilungen des Ministeriums des Innern und nach Neuterwerbungen die großen Schuppen der türkischen Truppe im Yemen für unbedeutend.

\* Mexiko, 13. April. (Neuer). Trotz der Meldungen über den bevorstehenden Friedensschluss bestellte die Regierung 5000 Gewehre und fünf Millionen Patronen in England.

**Die Wahlkreiseinteilung in Elsaß-Lothringen.**

— Mannheim, 13. April. Die „Germania“ hatte bekanntlich die Ansicht, daß im Reichsamt des Innern eine gefällige Wahlkreiseinteilung ausgearbeitet worden, „mit Freuden begrüßt“. In diesem Freudenausbruch bemerkt die „Straßb. Post“ im Einklang mit dem, was hier von uns ausgeführt wurde: „Das publiziert ja, als ob man den neuen Landtag schon in der Tasche hätte. Da müßten aber vorher die Konserverfabriken sich zur Verfassungsreform befehrt haben, denn die linken Parteien werden sich für die Zumutung bedanken, den Liberalen zur absoluten Alleinherrschaft zu verhelfen und selber an die Wand gedrückt zu werden.“

**Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl.**

\* Minden i. W., 12. April. Die National-Liberalen haben beschlossen, in Minden-Lübbecke, wo sie 1907 die Konservativen unterführten und dadurch deren Sieg im ersten Wahlgange herbeiführten, und in Lippe-Deimold die fortschrittlichen Kandidaturen im ersten Wahlgange zu unterstützen, wenn die Freisinnigen in Herford-Halle (gegenwärtig nationalliberal) und in Schaumburg-Lippe (gegenwärtig freikonservativ) von vornherein mit den Nationalliberalen gehen.

**Starker Schneefall.**

\* Hirschberg, 13. April. Heute Nacht herrschte hier starker Schneefall. Der Schnee liegt im Tal fast bis.

**Ein Wirbelsturm.**

\* Rembold, 13. April. Ein Wirbelsturm heraufschickte gestern große Teile von Kansas, Missouri und Oklahoma. Dutzende Menschen wurden getötet, viele verwundet; zwei Dörfer wurden gänzlich zerstört.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unseren Berliner Korrespondenten.)

**Reiche Sitzungen eines Dollarkönigs.**

□ Berlin, 13. April. Aus London, wird gemeldet: Der berühmte amerikanische Beizenkönig Mister Falon, der während der letzten 6 Monate schon 8 Millionen für Hospizier gestiftet hat, hat gestern 2 Millionen einer Klinik überwiesen, um ein Mittel gegen die Schwindsucht ausfindig zu machen. Falons Bruder ist an dieser Krankheit gestorben. Man erzählt sich, daß der Millionär die Absicht habe, sein gesamtes Vermögen von 80 Millionen Dollar für derartige Zwecke herzugeben.

**Die „Ersparnisse“ der verstorbenen Kaiserin von China.**

□ Berlin, 13. April. Von Peking wird telegraphiert, daß sich dort hartnäckig das Gerücht erhält, daß Goldbarren im Betrage von 6 Millionen Pfd., die „Ersparnisse“ der verstorbenen Kaiserin von China, heimlich nach England geschickt worden sind. Daß die verstorbenen Kaiserin bedeutende Schätze angehäuft hatte, unterliegt keinem Zweifel. Wer immer eine hohe Stellung in der Staatsverwaltung wünschte, mußte sich ihre Gunst mit blankem Geld erkaufen. In ihrem 60. Geburtstag bekam sie Geschenke im Betrage von 30 Mill. Mark, an ihrem 70. Geburtstag erreichten die Schenkungen die Höhe von 40 Millionen Mark. Während der Okkupation von Peking durch die Truppen der vereinigten Mächte ist trotz eifriger Suchens nur ein geringer Teil des verborgenen Schatzes gefunden worden.

**Der Aufruhr der französischen Winzer.**

**Die Schilberung eines Augenzeugen.**

□ Berlin, 13. April. Der Spezialberichterstatter der „B. Z.“ telegraphiert aus dem Luftlandegebiet: Als ich mich gestern im Automobil Epernay näherte, sah ich bereits von weitem Rauchwolken gegen den Himmel wirbeln, die anzeigten, daß es an allen Ecken und Enden brannte. Auf dem Wege zur Stadt traf ich unausgeseht keine Abteilungen von Bauern, die mit Knüppeln bewaffnet den benachbarten Dörfern zuflüchteten. Ich verfuhrte vergeblich in Epernay hineinzufahren. Ein Reisender, der aus N. kam, berichtete über die dortigen Vorgänge folgendes: Heute früh brachen aus allen Dörfern rings um N. herum die Bauern auf und marschierten gegen N. Sie gelangten in aufgeregter und gefährdender Haltung an. Sie hatten tags zuvor nichts gegessen, dafür aber eine Unmenge geplünderten Weines getrunken. Wenige Minuten später wurde die Parole ausgegeben, die Häuser und Niederlagen aller großer Champagnerfirmen zu vernichten. Das erste Haus, das dem Haß der Winzer zum Opfer fiel, war Deuy u. Geldermann. Als ich mich wieder auf der Straße nach Epernay befand, kam eine Schwadron Kavallerie angesprengt. Mit einem Steinhaugel wurden die Soldaten empfangen und von der rasenden Menge mit Knüppeln angegriffen. Der kommandierende General mußte seine Leute zurückziehen. In diesem Augenblick traf die Nachricht ein, daß ein Trupp von 300 Aufständigen das Haus einer großen Weinkellerei plünderte. Ich schloß mich der Menge an und kam gerade auf dem Schauplatz an, als die Plünderer das Gebäude nach getaner Arbeit verlassen. Ein Mann, der an allen Gliedern zitterte, öffnete mir die Tür und sagte: Kommen Sie mit mir herein und sehen Sie. Im Hofe standen 70 Weinfässer aufgedröhen und leer. Im Keller lag ein riesiger Haufen von Glascherben, alles was von 150 000 Flaschen Wein übrig geblieben war. Ich mußte bis weit über die Knöchel im Wein waten. In N. wurde ich Zeuge einer neuen furchtbaren Brandstiftung. Inmitten eines wunderbaren Parks liegt ein vornehmes Haus, davor der Haufen der Weinbauern schreiend und freischend. Einige Augenblicke später waren die Gartentore in Stücke zerbrochen. Die Fensterheben wurden zertrümmert und aus den Fenstern flogen Einrichtungsgegenstände auf die Straße, sie wurden zusammengetroffen und angezündet. Bald darauf ist die ganze Straße von wunderbaren chinesischen Stidereien und wertvollen Möbeln über und über bedeckt. Die nach Tausenden zählende Menge tanzte wie rasend um das angezündete Feuer. Kurz nach Mitternacht kam die Nachricht, daß in einer Straße Bomben gegen die Soldaten geschleudert worden sind. Ein Pferd wurde getötet und ein Soldat verletzt.

Nach den letzten Meldungen herrscht in Epernay und Umgegend Ruhe. Die Brände sind gelöscht. Der Schaden ist unermesslich. Er beläuft sich auf viele Millionen.

**Ein schreckliches Schauspiel.**

w. Epernay, 13. April. Ueber den Zerstörungsstand werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schauspiel, das N. gestern Nachmittag bot, war schrecklich. Die Flammen der in Brand gesteckten Häuser beleuchteten die Stätten der Gewalttaten und Plünderungen. An verschiedenen Orten stritten sich die Plünderer um die Beute; scharfer Geruch erfüllte die Straßen, in denen der Wein in Strömen floß. Diese Szenen dauerten bis abends; selbst um 1/11 Uhr nachts versuchte man noch, ein Haus in Brand zu stecken. Zwischen Soldaten und der Menge kam es namentlich vor den geplünderten Häusern zu zahlreichen Zusammenstößen. Die einen versuchten, mit den Champagnerflaschen zu entfliehen, die andern wieder trachteten, ihnen diese zu entreißen. Von den verbrannten Häusern standen am Abend nur noch vier Wauern. Die Straßen und Brücken werden militärisch bewacht. Patronen durchsuchen die Vorüberkommenden und nehmen ihnen die gestohlenen Champagnerflaschen ab und verjagten die letzten Plünderer, die noch nach irgend welcher Beute in den Trümmern suchten. In Epernay wurden in einem einzigen Hause 71 Stück Wein ausgelassen. Durch die Schüsse der Kavalleristen wurden mehrere Leute verwundet. Abends begaben sich viele Einwohner nach N., um die Stätten der Plünderung in Augenschein zu nehmen. In den Straßen begegneten sie zahlreichen Trunkenen, jeder mit gestohlenen Champagnerflaschen in den Taschen. In Epernay selbst war am Abend alles ruhig. Es kommen immer neue Truppen an, die strenge Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung erhielten. Heute früh fanden 12 000 Mann in Epernay. — Um 1 Uhr erklärte der Präsekt, die Lage sei jetzt ruhiger, da der Hauptber der Bewegung in N. durch die Truppen gesäubert sei. Während des gestrigen Vorgehens der Truppen in N. gegen die Plünderer wurde ein Arbeiter durch einen Steinwurf am Knie schwer verletzt; auch drei Kavalleristen wurden verwundet.

Landwirtschaft.

oc. Vom Lande, 12. April. Die anhaltende trockene Witterung begünstigt das Ueberhandnehmen der Feldmäuse in einer Weise, das man in kurzer Zeit von einer wirklichen Plage...

11. Oberlachringen, 12. April. In 3 Stallungen hiesiger Gemeinde, darunter im Gemeindefarrenstall ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer Ludwigschafen.

Dem Jahresbericht der Handelskammer Ludwigschafen entnehmen wir weiterhin folgende Berichte:

Handel mit Futtermitteln, Samereien etc.

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei. Der Absatz sei schwächer gewesen, weil das Futtermittelvermögen des Jahres 1910 dasjenige des Jahres 1909 übertrafen habe.

Eine Ludwigschafener Firma, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

Einige Ludwigschafener Firmen, welche mit Getreide, Getreidemehl, Samereien und Futtermitteln Handel treibt, berichtet, das das Geschäft in Weizen und Roggen in den Monaten Januar bis März...

Ueber den Handel mit Futtermitteln schreibt eine Ludwigschafener Firma, das derselbe im Vergleich zum Vorjahre ziemlich unverändert gewesen sei.

bei, da der Umbau der neuen Börse noch nicht beendet ist, nochmals der Saal der alten Handelsbörse am Marktplatz genommen werden müssen, in dem bereits die letzte Herbst-Garubörse abgehalten worden ist. Es wird nach Möglichkeit dafür getrachtet werden, das das der Börsenverkehr in der von den Besuchern gewünschten Weise abwickeln kann, das Fernsprecher, Eilboten, Briefkassen u. s. f. zur Verfügung stehen. Bei der diesjährigen Verlegung soll auch die Frage einer Erweiterung und zeitlichen Verlegung der Warenbörsen ihre Berücksichtigung finden. Die nächste Börse wird dann in den neu und gut eingerichteten Räumen der umgebauten neuen Börse abgehalten werden.

Metallhütte Akt.-Ges. in Duisburg. Bei der Gesellschaft hat der nach Abzug aller Unkosten und Zinsen in 1910 verbliebene Betriebsüberschuss für die Abrechnungen noch nicht volle Deckung. Nach den bestehenden Abmachungen fällt der Gesellschaft daraus kein Verlust zur Last. Infolge der gemachten Betriebsfortschritte und der vom Anteilhaberverband erwarteten Steigerung des Marktes wird für das laufende Jahr ein Gewinn erhofft. Als Sitz der Gesellschaft wurde Düsseldorf gewählt. Bezüglich der Aktien in Düsseldorf wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Gesellschaft steht bekanntlich die Metallurgische Gesellschaft Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. nahe.

Telegraphische Handelsberichte.

Zinsnotizen.

Frankfurt a. M., 13. April. Die Firma Frig u. Co., Kappell- und Betongeschäft in Offenbach, Inhaber Frig-Oberbach und Senns, ist in Zahlungsunfähigkeit geraten. Die Passiven betragen ca. 150 000 Mark, worin sich eine bevorrechtigte und gesicherte Forderung von 65 000 M. befindet. Dem fänden ungefähr 100 000 M. Aktien gegenüber. Die gestern zusammengetretene Gläubigerversammlung beschloß, H. Frstl. Stg. eine Liquidation anzubahnen, da im Falle eines Konkurses zahlreich kleine Geschäftsanteile empfindlich geschädigt würden.

Wald i. Wöhren, 13. April. Die seit den letzten Jahren bestehende Hohlglasfabrik Rob. Koch & Wwe., Eigentümer Max Treibherz von Spang, jr., in Klostermühle, ist nach der Frstl. Stg. in Konkurs geraten.

Erhöhung der Zinsbleichpreise.

Breslau, 13. April. Die Vereinigten Schlesienschen Glaswerke haben, wie die Frstl. Stg. meldet, am Dienstag die Zinsbleichpreise um 1 M. für den Doppelpennier erhöht.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Frankfurt a. M., 13. April. (Tel.) Fondsbörse. Das Geschäft ist heute am Vormittag, da am Sonntag die Börse ausfällt, noch mehr ein und das schließende Geschäft hielt sich heute an, ohne das besondere Börsennotizen bekannt geworden wären, die dem Verkehr einen bestimmten Charakter verliehen hätten. Die Tendenz war zwar im allgemeinen eine ziemlich feste. Am Montagmorgen ist das Interesse geringer und die tonangebenden Papiere zeigten mit wenig Ausnahmen beschränkte Tendenz. Der Wochenbericht des Iron Age ließ jede Anregung vermissen, obwohl er im allgemeinen den Erwartungen entsprach. Etwas reger wurden Börsen Erhebungen und Nachfragen beobachtet. Am Samstagmorgen verkehrten heimische Banken bei sehr geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Von den führenden Banken und Diskontokommissionen etwas abgesehen. Oesterreichische Banken ruhig und beschränkt. Transportswerte sind bei teilweise regeren Umsätzen zu erwähnen. Schantungbahn fest. Oesterreichische Bahnen gering verändert, amerikanische Bahnen ruhig und beschränkt. Schiffahrtswerte sehr still. Prinz Heinrichbahn neigten zur Beibehaltung. Elektrizitätswerte waren vernachlässigt. Bei belebterem Verkehr sind Schandertaktiken zu erwähnen, welche bis 175 gehandelt wurden. Die Haltung der Kapitalindustrie war charakteristisch für wieder als fest. Mit wenig Ausnahmen sind heimische Werte fest. Bei schwächerer Tendenz und kleiner zu erwähnen. Festere Umsätze fanden in Elektrischen Bergmann bei 11 Prozent Kurssteigerung statt. Am Markt der feinsten heimischen Werte sind heimische Anleihen auf dem Papier, ausländische Renten wenig beachtet. Im weiteren Verlaufe waren die Kursbewegungen gering und Anregungen von den auswärtigen Märkten selten ganz. Das Kursniveau auf den meisten Märkten blieb mit wenig Ausnahmen beschränkt. An der Kassabörse ist. Welche waren Schandertaktiken und ausländische Anleihen. Es notierten Kreditaktien 20%, Diskontokommission 18%, Treasuries 15%, Staatsbahn 15%, Lombarden 15%, Baltische und Oslo 10%, Norddeutsche 10%, a. s. Anleihen 11%, a. s. Elektrische Schuld 17%, Staatsrecht mit Diskontokommission 17%, a. s. bei. Welt. Großer Transpaktien notierten 187, a. s. a. s. Dividendenkupon. Sonntag, den 13. April, bleibt die hiesige Börse geschlossen.

13. April. (Tel.) Fondsbörse. Die feste Grundhaltung, die die heimische Börse beherrschte, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr, der sich trotz der bevorstehenden Ferienzeit recht lebhaft gestaltete. Im Vordergrund des Interesses standen Bawoan-Wiener und Bödenaktien. Für weitere Rumänien Dividendenaktien. Von 11 Prozent und darüber, während letztere auf Kurse einer ersten Bank und Wiener Ordres beträchtlich anziehen konnten. Die übrigen Notizenwerte konnten gleichfalls ihren Kursstand trotz des weniger günstigen Iron Age-Berichts aufrechterhalten. Nur Oesterreichische und Deutsche Vorkurswerte, letztere auf sich erhebende Gerüchte von einer Kapitalerhöhung, neigten zum Schwäche. Am Markt der feinsten heimischen Werte waren Schandertaktiken höher, da sich in diesen Papiere, angeblich im Zusammenhang mit dem Eingange großer neuer Ordres, beträchtliche Meinungsänderungen zeigten. Von amerikanischen Werten waren Kanada begehrt und konnten im Verlaufe gleichfalls anziehen. Banken waren vernachlässigt und überwiegend etwas schwächer. Zweite heimische Werte lagen etwas fester.

In Verlauf der weiteren Börsennotizen bezieht sich die Stimmung weicher, namentlich auf dem Notizenmarkt, wo speziell Phönix, Bawoan-Wiener, Lombarden und Oesterreichische ansehnlich gehiebert wurden. Total Geld 3/4 Prozent.

13. April. (Tel.) Produktbörse. Im Hinblick auf die bedeutende Unterbrechung des Börsenverkehrs war die Geschäftstätigkeit am heutigen Getreidemarkt sehr gering. Unter dem Eindrucke wohlthunender Notizen machte sich für Weizen Roggen und Hafer beiderlei nach ein wenig belebte Tendenz. Mais war geschäftlos, Hafer ruhig bei wenig veränderten Notierungen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 13. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg lautend hier.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', and 'Zucker'.

Frankfurt a. M., 13. April. (Tel.) Fondsbörse. Das Geschäft ist heute am Vormittag, da am Sonntag die Börse ausfällt, noch mehr ein und das schließende Geschäft hielt sich heute an, ohne das besondere Börsennotizen bekannt geworden wären...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 13. April. (Offizieller Bericht.)

Infolge der bevorstehenden Ferien verkehrte die heutige Börse in Verlethaltung. Im Verkehr standen: Brauerer Kursbörse, 287, Mannheimer Gummi-Aktien 100 und bleiben so noch gelistet. Sonstige Notierungen: Badische Anilin- und Soda-Aktien 490 G., Brauerer Verlethaltung-Aktien 67 1/2 G., Badische Maschinen-Aktien 2180 G., Badische Anilin- und Soda-Aktien 194 B., Südliche Drahtindustrie-Aktien 157 1/2 G.

Table of stock market prices for various companies and sectors like 'Banken', 'Chem. Industrie', 'Metalle', etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Donnerstag, den 13. April 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table of commodity prices for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', etc.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices for Berlin market, including 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices for Paris market, including 'Hafer', 'Mais', 'Roggen', etc.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices for Budapest market, including 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', etc.

Liverpooler Börse.

Table of commodity prices for Liverpool market, including 'Weizen', 'Roggen', etc.

Berliner Effektenbörse.

Table of stock market prices for Berlin market, including 'Kreditaktien', 'Diskontokommission', etc.

Table with 4 columns: Berlin, 18 April (Schlusskurse), various stock prices, and exchange rates.

Table with 4 columns: W. Berlin, 18. April. (Telegr.) Schlusskurse, various stock prices.

Table with 4 columns: Paris, 18. April. Schlusskurse, various stock prices.

Table with 4 columns: Londoner Effektenbörse, various stock prices.

Table with 4 columns: Wiener Börse, various stock prices.

Table with 4 columns: Frankfurter Effektenbörse, various stock prices.

Table with 4 columns: Aktien industrieller Unternehmungen, various stock prices.

Table with 4 columns: Bergwerksaktien, various stock prices.

Table with 4 columns: Wechselkurse, Prioritäts-Obligationen, various exchange rates and bond prices.

Table with 4 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien, various stock prices.

Landesproduktienbörse Stuttgart. Börserbericht vom 10. April 1911. Infolge des raschen kalten Wetters...

Wismar in Wismar vom 12. April. (Kunstliche Beicht der Direktion). Es wurde beschl. für 50 K. Schlachtgewicht...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telephon-Nr. 1637, Fernsprecher Nr. 56 und 1637.

Table with 4 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, various financial data.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldschmidt. Für Druck und Redaktion: Julius Bille.

Advertisement for Zahn-Grème KALODONT Mundwasser and Schwarzwald-Hotel Bärenstein G. m. b. H. wieder eröffnet.

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 11. April. Mit Beginn des Schuljahres Ostern 1911/12 wird die Handelsjahrschule eröffnet. Es sind 33 Wochenstunden vorgesehen. Die aus der Handelsjahrschule entlassenen jungen Leute haben beim Eintritt in eine kaufmännische Lehre falls sie das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, die päd. Höchsthandelschule noch zwei Jahre mit wöchentlich 3 Stunden zu besuchen. Das jährliche Schulgeld in der Handelsjahrschule beträgt 72 M.

Karlsruhe, 10. April. Auf dem hiesigen Standesamte wurde am vergangenen Samstag aus eine Akt Rekord geschlagen. Es erfolgte nämlich 32 Eheschließungen.

Freiburg, 11. April. Die vor einigen Tagen hier verhafteten 2 Goldschmiedlehrlinge aus Pforzheim, wurden irreführend durch die Schuldsteuer. Die drei Fräulein entweichten in einem Pforzheimer Geschäft ca. 500 M. und machten sich damit auf den Weg nach der Schweiz. Die Burtschen waren mit Revolvern und Karabinen-

ten bewaffnet. Nachdem sie sich zunächst in Karlsruhe mit Reisekosten versehen hatten, wandten sie sich nach Freiburg, wo sie sich in einer Wirtschaft durch große Geldausgaben und Verschwendung an die weltliche Bedienung anhänglich machten. Die Polizei erfuhr von dem Treiben der Burtschen, nahm sie in ein scharfes Verhör und steckte sie schließlich ins Gefängnis.

Freiburg, 10. April. Der gestern erfolgten Konfirmation seines zweiten Sohnes wohnte der deutsche Botschafter in Konstantinopel Hr. v. Marschall bei. Am Samstag feierte Hauptlehrer Wald sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Börsch, 10. April. In einem der letzten Abende gelang es einem Grenzaufseher in Leopoldshöhe, einer Sacharinschmugglergesellschaft beizukommen, welche von Basel über Hünningen Sacharin nach Hollingen in die Kantone der Bahnbauer verbrachten, um es von da aus zu versenden. Insgesamt wurden circa 30 Kilo Sacharin beschlagnahmt. Die Sacharinschmuggler erschienen noch an demselben Abend in der Kantone und wurden sofort festgenommen; es waren Eugen Manz von Basel, Eduard Jehlin von Hünningen und Ernst Pfleger von Basel.

Freiburg, 10. April. Unser Wilsbürger, Herr Gust. Vog. Goldschmied, feierte gestern bei voller Gesundheit im Kreise seiner Familie das seitene Fest des 50jährigen Berufsjubiläum. Als Lehrling und hernach als Gehilfe war er ein volles Vierteljahrhundert mit als Stütze im väterlichen Geschäft tätig, um dann vor nun 25 Jahren dieses selbst zu übernehmen und als Meister zu führen.

Karlsruhe, 11. April. Nicht geringe Aufregung herrscht in dieser Gemeinde infolge der Verhaftung von vier hiesigen Bürgergelehrten. Sie sollen verhaftet sein, vor zwei Jahren in einer Gerichtsverhandlung, die wegen eines Schlägerstreits stattfand, unter ihrem Eid falsche Angaben gemacht zu haben.

# Wildunger „Helenenquelle“

wird seit Jahrzehnten mit glänzendem Erfolge zur Hausstrickur bei Nierengrass, Gicht, Steins, Eiweiß und anderen Nieren- und Blasenleiden verwandt. — Sie ist nach den neuesten Forschungen auch dem Zuckerkranken vor allen anderen Mineralwässern zu empfehlen, um den täglichen Kalkverlust,

der ein sehr wesentliches Moment seines Leidens bildet, zu ersetzen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für den Knochenaufbau von höchster Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt

da. Man überzeuge sich hiervon selbst durch Vergleich der Analysen, wenn Ersatzquellen empfohlen werden u. achte im eigenen Interesse genau auf den Namen Helenenquelle. Neueste Literatur frei durch Friedliche Wildunger Mineralquellen, Bad Wildungen. 1910: 12 611 Badegäste. 1774 412 Flaschenversand.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der genehmigten neuen Satzungen der Mannheimer Börse laden wir unsere Mitglieder zur

## General-Versammlung

in den großen Saal der Börse

auf **Donnerstag, den 27. April 1911,**

nachmittags 4 1/2 Uhr,

hiermit ein.

### Tages-Ordnung:

Antrag des Vorstandes:

1. Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Vorstandes von der satzungsmäßigen Mindestzahl von 12 auf 16 (§ 12 der Satzungen.)

Hierzu Antrag Theo. David, Neustadt a. S.

1a. Erhöhung der Mitgliederzahl des Börsenvorstandes von 12 auf 20.

Anträge des Vorstandes:

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Wahl der Rechnungs-Kommission von 10 Mitgliedern und 4 Stellvertretern (§ 25 der Satzungen.)

Bemerkung: Von den 16 Mitgliedern des Vorstandes entfallen

6 auf die Abteilung der Effektenbörse und 10 auf die Abteilung der Produktbörse.

Die Wahl der Vorstandsmitglieder geschieht von den beiden Abteilungen getrennt.

Von den 10 Mitgliedern des Vorstandes der Abteilung

Produktbörse muß ein Mitglied der Wollerei und ein Mitglied der Landwirtschaft angehören; das letztere Vorstands-

Mitglied muß nicht Mitglied der Produktbörse sein. Es ist aus einer Liste von 2 Personen, welche die Badische

Landwirtschaftskammer vorlegt, zu wählen. Die übrigen

müssen Mitglieder der Produktbörse sein und müssen bis auf eines ihre Hand-Unterschrift in Mannheim oder

Submiffgaben am Rhein haben.

Hierzu Antrag Theo. David, Neustadt a. S.

4. Abänderung des § 12 der Satzungen: Wird die Zahl der Mitglieder des Vorstandes über 16 erhöht, so dürfen 3 Mitglieder des Vorstandes der Produktbörse ihren

Wohnort oder ihre Handelsniederlassung außerhalb Mannheims oder Submiffgaben haben.

5. Interpellation Gust. Wertheimer sen., Straßburg

Abänderung § 21 der Satzungen.

a) Die Mitglieder sind schriftlich unter Bekannt-

machung der Tagesordnung zur Generalversammlung einzuladen.

b) Die Mitgliederversammlung ist stets auf einen

Montag zu verlegen.

Stimmberechtigt sind nur Börsenmitglieder (§ 2 der

Satzungen.) Nach § 12 der Satzungen kann das Wahlrecht

nur persönlich ausgeübt werden.

Zur Stimmabgabe und zur Ausübung des Wahlrechts

werden Mitgliedsarten ausgegeben, welche bis längstens

Donnerstag, den 27. April 1911, 12 Uhr mittags im

Secretariat zur Ausgabe gelangen.

Mannheim, 11. April 1911.

Der Vorstand der

Mannheimer Börse:

Emil Hirsch.

Der Schriftführer:

Max Kaufmann.

## Oetker's Rezepte



### Osterfestkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/2 bis 3/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

### Vornehme Verlobungs- und Hochzeits-Geschenke

Hugo Schön, Kunsthandlung  
0 2, 9, Kunststrasse. 14425

### Die eleganteste Mode bleibt die Strausfeder

Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten wunderschöner Federn zu kaufen und liefere bis auf weiteres: 10-15 cm breit, 40 cm lang 1 Mk., 42 cm lang 2 Mk., 46 cm lang 3 Mk., 50 cm lang 4 Mk., diese 20 cm breit 10 Mk.

HERMANN HESSE, DRESDEN, Scheffelstr. 89/90  
Welthaus, gegründet 1850.

### Electron

Erstes, grösstes, bedeutendstes Sichteil-Institut am Platze  
N 33 Jnh. Dir. H. Schäfer. N 33 TELEFON 420. (Vgl. Seite 3 am wilden Mann.)

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten.  
10 jährige Praxis  
Seitens von morgens 9-12 Uhr und abends 7-9 Uhr.  
Sonntags von 10-12 Uhr. 11415  
Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.  
Bambenbedienung durch Frau Dir. H. Schäfer, Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

### Reichenbach Gashaus zur Traube

1 Std. von Stat. Bensheim  
Altbekanntes Haus. — Felsenmeer und Riesensäule erreicht man in 30 Minuten. Besitzer: Aug. Lampert. 116

### Wilderswil Hotel-Pension Berghof

Luftkurort, 700 m ü. Meer.  
bei Interlaken in aussichtreicher, ruhig. u. staubfreier Höhenlage. Pension 6-8 Fr. Juni u. Sept. Ermäss. Prosp. 101

### Brunnen am Vierwald-Hotel zum Weissen Rössel

stättchen  
60 Betten, nächst der Dampfschiffkade und am Hauptplatz gelegen. Von der Geschäfts- und Touristen bevorzugtes Haus. Pension mit Zimmer Fr. 8.— bis 7.—. 100

### Bad Dürkheim Hotel u. Rest. Café Scheurich

3 Minuten vom Bahnhof, gegenüber dem Kurgarten (früher Café Schuppel). — Bestrenom. Haus am Platze; den Herren Geschäftreisenden speziell empfohlen. Neu eingerichtete Fremdenzimmer mit Gasbeleuchtung. Pension. Exquisite Küche. Nur Naturweine aus ersten Weingärten. Bier vom Fass. Hofbräuhaus München Spezialauschank u. Bellh. hell Export Silberengel. Geräum. Lokalität. f. Vereine u. Touristen.  
NB. Mache noch besonders auf meine im Badehaus befindlichen Fremdenzimmer aufmerksam. 178

### Elmstein Gast- und Kurhaus zur Burg

Kadstation Lumbrecht-Elmstein  
Altrenomiert. Vorzügliche bürgerl. Küche. Ia. Naturweine. Spez. Bachforellen. Bill. Pensionspreise. Tel. 6. Joh. Weiss. 195

### Rotti-Bouillon-Würfel

zu 5 Pfg.  
sind in Qualität unübertroffen.  
Machen Sie einen Versuch!  
10002

### REUTLINGER & Co.

O 3,1 Holmöbel-Fabrik O 3,1  
:: BILLIGE BÜRGERLICHE ::  
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN  
in künstlerischer Durchführung  
Eich. Speisezimmer . . . . . Mk. 780.—  
Schlafzimmer mit 3 stor. Spiegelschrank . . . . . Mk. 980.—  
Herrenzimmer mit grossem Canape . . . . . Mk. 930.—  
Beste Qualität. 6682  
Besichtigung in unsern Ausstellungsräumen.

### Stellenvermittlung

des Badischen Frauenvereins  
Zweigverein Mannheim Abt. VII B.  
für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen tolllos, Schriftstücken bezahlen 10%, des. unanständig. Bureau: Schwelingerstraße 83. Postfach II I. Stadt, Tramwayhaltestelle: Wallfahrtsstr. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr. 146

### Jean Krieg Juwelier

O 5, 8 eine Treppe hoch O 5, 8  
Gold- u. Silberwaren.  
Versilberie Bestecke, Tafelgeräte etc. Grosses Auswahl. Billigste Preise.  
Eigene Werkstätte zur Anfertigung, Umänderung und Reparatur für Gold- u. Silberwaren, Schmuckarbeiten.  
12477

### Läden

P 6, 20, zentralisierte Lage ca. 190 qm Lad.fläche  
ca. bis 260 qm zu erweitern, nach der Mühlstr. gehend, mit mehreren Schaufenstern und mit Magazin, Wohnung u., in bester Lage, für jedes Geschäft geeignet, neu oder geteilt, preiswert zu vermieten. Umbauarbeiten können beifälligst werden. 22924  
M. Marum, Ges. m. beschr. Haftg.  
Kloppen 7000, 7001 u. 7002. — Betriebsamt.







**Verloren**  
1 Bund Schlüssel  
von den Brauereien bis Baden-  
hof. Abzugeben 59250  
Brauerei Weinbaum  
Kaiserstr. 164.

**Stellen finden**  
S. Offnungen! L. 2 u. 3. St.  
Sogelände reakt. legermäßige  
Ausgang u. Ausl. Preis 1000  
H. Grohne, Altona a. E.  
Bismarckstr. 46, III. 7525

**Züchtige**  
Mühlenschreiner  
mit eigenem Werkzeug zum  
sofortigen Eintritt gesucht.  
Simon Bühler & Baumann,  
Frankfurt a. M. 10020

**Zuverläss. Feuerschmied**  
der im Aufbeschlag bewandert  
ist, sofort gesucht bei 59048  
J. Hornuth, G 5, 17.  
Zuchtige 48991

**Mad. u. Toilettenarbeiterinnen**  
tel. gr. Röh. H. 3, Sa. 2. St. 16.  
**Fräulein**  
mit schön. Handschrift, heno-  
graphisch und mit den  
vorkommend. Bureauarbeiten  
vertraut, zum baldigen Ein-  
tritt gesucht.  
Offerten mit Angabe der  
Gebaltsansprüche an A. B.  
Rr. 59147 an die Expedition  
dieses Blattes.

**Kontinuierliche**  
Maschinenschreiberin  
für großes hiesiges Bureau  
gemäß. Stenographisch  
erhalten den Vorzug. Ein-  
tritt kann sofort erfolgen, An-  
fangsgehalt Mark 60.— per  
Monat. Off. unter 59249 an  
die Expedition d. Bl. erbiten.  
Ein sehr reines, ordentl.  
Rädchen, das gut waschen  
kann und die Hausarbeit  
verrichtet, für 1. Mai gesucht.  
Socialisten von 1—1/4 Uhr  
O 4, 7, 8 Treppen. 48584  
Dezentl. Mädchen 1. häusl.  
Arbeiten tagsüber gesucht.  
48579 C 8, 12, 2. St.

**Monatsfrau**  
für sofort eine laubere  
grüßt. L 14, 19 III. 48530

**Lehrlingsgesuche.**

**Lehrling gesucht**  
Freig. Dietweg 2944  
Mittel- u. Feinmechanik, N 6, 3  
Brauer Junge in die Lehre  
gesucht. Adolf Weg, B 5, 2,  
Inhofstr. u. Spenglerstr. 50682

**Lehrmädchen**  
Suche per sofort 59071

**Lehrmädchen.**  
3. Oden. Röh. Alfabstr. 6 V  
Lehrmädchen, welches 200  
Bismarckstr. 28  
2. St. 48671

**Wirtschaften.**  
Gutgehendes  
Weinrestaurant  
Röhe Hauptbahnhof, an funk-  
tionstüchtige Wirtinente per  
1. Juni od. später wegzu-  
geben zu vermieten. Röh.  
Tatlerstr. 11 part. 48885

**Wirtschaft**  
in guter Lage an funk-  
tionstüchtige Wirtinente in Kopf  
sofort zu vergeben. In er-  
zogenen Langstr. 45. 4231

**Wirtschaft**  
mit Nebenimmer in guter  
Lage an funktionstüchtige Wirtinente  
sofort zu vermieten. 22805  
Röh. Rheinländerstr. 27, p.

**Weinrestaurant**  
Inmitten der Stadt p. 1. Juli  
an tüchtige funktionstüchtige  
Wirtinente zu verm. 48105  
Näheres G 4, 4. Laden.

**Keller.**  
Reber (200 qm) am Sülzen-  
ring sofort zu verm. Näheres  
N 2, 4. St. 22688

**Großer Weinkeller**  
mit Ooräume zum Betrieb  
einer Weinhandlung v.  
1. Juli zu vermieten gesucht.  
Offerten unter Nr. 59235  
an die Exped. d. Bl.

**Läden.**  
E 5, 8 Laden m. gr.  
Keller eventl. mit  
Wohnung. J. v. 48548

**G 2, Ia**  
(Marktplatz)  
Laden mit 2 großen Schau-  
fenstern, Einzelf. u. Son-  
derrain, m. Bodenheizung u.  
elektr. Beleuchtungsapp. ver-  
fügen, per 1. Juli zu vermieten.  
Näheres Luisenring 7, 1. Tr.  
Telephon 2651. 22870

**F 3, 1, Laden**  
mit 2 gr. Schaufenst. u. Bureau evtl.  
auch als Bureau zu verm.  
Näh. daselbst im 2. Stock. 48877

**Laden, J1, 5**  
sofort preiswert zu verm. 22855

**Steinbach, J1, 6**  
(Breitstr.)  
Kein bisheriger, moderner

**L 4, 11** Laden mit o. ohne  
Wohnung u. Hl.  
Magazin u. om. Röh. 3. St.  
22882

**S 6, 12** großer Laden mit  
Zimmer u. Küche  
per 1. April zu vermieten.  
Näheres P 7, 24. Laden.  
22514

**T 4, 13** Laden mit Woh-  
nung eventl. nur als  
Wohnung. tel. an om. 48825

**Alphonsstraße 5,**  
Laden mit Wohnung bis 1.  
April zu verm. 21904

**Friedrichspl. 14.**  
Moderne Laden, auch für  
Bureau zu vermieten. 47621  
St. Groh, U 3, 20. Tel. 3554.

**Friedrichspl. 19.**  
2 schöne große Laden billig  
zu vermieten. 22600

**Kepplerstrasse 13b**  
Laden mit anstehen. Zim-  
mer u. Hl. Lagerraum per  
1. April zu vermieten. Röh.  
O 4, 7, 8 Treppen. 48584

**Langstraße 7.**  
Laden mit 2 Zimmer, Küche  
u. Manufaktur per 1. Juli  
zu verm. Näheres St. Groh,  
U 1, 20. Tel. 2554. 48445

**Wittelsstraße**  
nahe Industriehafen  
**Bureau**  
auch zu Laden geeignet per  
1. Mai zu vermieten. Näheres  
**Bureau N 7, 8.**

**Riedfeldstr. 50**  
auf 1. Juli Laden mit  
Maschinenwerkzeugraum nebst  
2 Zimmer u. Küche zu verm.  
Röh. Wittelsstr. 29, 2. St.  
Telephon 3307. 22559

**Läden od.**  
**Bureau**  
mit Dampfheizung u. Anlage,  
gegenüber dem Hauptbahnhof  
und neuen Postgebäude preis-  
wert per sofort oder später zu  
vermieten. 2 945  
Röh. Dr. J. v. Schmidt,  
Winkelstraße 31.

**Metzgerei**  
Grenzweg 6, am Kied-  
weg zu vermieten. Röh.  
Winkel, M 6, 13, Fern-  
sprecher 4328. 21678

**Vertik. eingerichtete**  
Reiserei  
in bester, verkehrsreicher  
Lage Rederhaus sofort zu  
vermieten. 22794  
Michael Schäfer, Rederhaus.

**Laden mit Wohnung**  
zu vermieten. 48189  
Neckenheimerstr. 24.

**Atelier**  
1 Etage hoch, zu  
vermieten. 48402  
Berkstr. 35, II. v.

**Schöner, großer heller**  
**Laden**  
(Gehaus). 2 große Schau-  
fenster, mit Wohnung, in ver-  
kehrsreicher guter Lage in  
Rederhaus preiswert zu ver-  
mieten. Näheres Mannheim,  
Weinstr. 6 III. 22915

**Stallung.**  
Rheinlandstr. 40  
**Stallung**  
für 2-3 Pferde, mit Nebenraum  
und Futterlager sofort zu verm.  
Näheres daselbst bei Müller,  
Geier & Co. 22700

**G. C. WAHL, Inhaber: Friedr. Bayer**  
Möbel, Dekoration, Teppiche  
Atelier für Innenarchitektur.  
Teleph. 648 11738  
N 3, 10. Permanente Ausstellung  
--- fertiger Wohnräume --- N 5, 2.

**Ein willkommenes Ostergeschenk**  
bilden  
**TURUL-SCHUHE**  
der  
anerkannt beste  
elegante  
billigste  
Stiefel!



Garantie für Haltbarkeit!

Einheits-Preis für Herren- und Damenschuhe: 14048

**Spezialmarke 7<sup>25</sup>**  
**Rahmenstiefel 9<sup>50</sup>**  
**Rahmenstiefel 14<sup>50</sup>**

„TURUL“-SCHUHFABRIK  
**Alfred Fränkel Com.-Ges.**  
Verkaufsstelle nur P 2, 14, Planken, Mannheim, W. & A. der Hauptpost.

Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

**Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und  
automat. Heißwasserapparate**  
**Joh. Vaillant & Co. Remscheid**



Größte und bedeutendste  
Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die  
Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.

**Fabriklager Mannheim Q 6, 10b. Fernsprecher No. 2423.**  
Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 826  
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

**Bureaux.**  
**C 3, 3**  
als Bureau großes, helles  
Vierzimmer mit ansteh.  
Lagerraum auf 1. Juli zu  
vermieten. Näheres 4. St. od.  
Dandmüllerstr. 22624

**C 4, 8** Bureau  
auf 1. April  
Röh. 2. St.

**E 3, 15, Planken**  
Bureau, 1. Etage  
5 Jun. u. Sub. per 1. April  
zu verm. Röh. part. 22645

**E 5, 7** Büro (2 Partier-  
räume) p. 1. Juli  
zu verm. 45145

**L 15, 5**  
nächt. Wohnst. part. 4 Zimmer  
u. Subst. als Bureau u. Subst.  
ab. 1. Juli. Röh. C 1, 2. Treppen-  
gehäuse ab. 9. 6. 10h. Tel. 923. 22624

**O 7, 17** partier. u. uralte  
zu vermieten. 22158

**T 1, 15 Partiererräume**  
(seit 9 Jahren St. Lenn röh-  
dies gr. Erfolg) ab 1. Mai,  
bestgeeignet für Büro od. Ge-  
schäftsverkehr, zu vermieten.  
Ref. 2. St. od. 1-2 Uhr 48811

**2 große, helle Zimmer, für**  
Bureau u. Wohnzweck ge-  
eignet, zu verm. Näheres  
C 4, 1, im Laden. 48289

**Zwei schöne helle Sonnterrain**  
als Bureau od. Lagerräume  
auch geeignet. Elektr. u. Gas  
vorhanden, Otto Beckh, 8.  
vorhanden. 48287

**Bureau od. Lagerraum,**  
auch für jed.  
Geschäft geeignet, tel. zu ver-  
mieten. P 2, 18. 22946

**Magazine**  
**Q 4, 5** Großes Magazin  
mit Aufzug, gegen-  
wärtig Versteigerungstil an-  
derweitig zu vermieten.  
48027 Röh. Q 4, 4. St.

**Q 7, 18/19, 2** große, helle  
Räume m. gedachtem Fuß-  
boden u. Laminatboden per 1. Juli  
1911 zu verm. Geeignet als  
Büro od. Lager.  
Röh. Q 7, 20, 3. St. u. J. 48083

**S 6, 12** Magazin zu Fabrik-  
kationstüchtige sehr  
geeignet, zu vermieten. 22513  
Näheres P 7, 24. Laden.

**U 6, 5** (Wirtschafts-) Magazin  
100 qm groß  
mit 4 Zimmer-Woh-  
nung auf 1. Juli verm. sofort  
zu vermieten. 22817

**Rheinlandstr. 40**  
Lagerraum  
und großer Keller sofort zu ver-  
mieten.  
Näheres daselbst bei Müller,  
Geier & Co. 22701

**Großes Magazin**  
für jede B. nahe geeignet, 4  
Höhlen mit 100 Stellen, 1000  
Räumen und Warenlager per  
Februar 1911 zu vermieten  
zu erfr. bei Julius Vöb,  
H 7, 25. 20587

**Schöne, trodene**  
**Lagerräume**  
sofort zu vermieten. O 7, 24.

**Magazin**  
ca. 120 qm, u. Bureau, groß.  
Ost. in bester, Stadtlage  
zu vermieten. Röh. K 1, 8,  
2. Et. 22827

**Garage**  
im Hause Rheindammstr. 40  
für 1-2 Automobile, eventl.  
auch 2 getrennte Räume, per  
sofort oder später zu ver-  
mieten. 22828  
In erfragen bei Müller,  
Geier & Co., daselbst.

**Helle**  
**Parterre-Räume**  
mit Nordlicht, ca. 200 qm  
Bodenfläche, in la. Ge-  
schäfts- u. Stadtlage nächst  
Hauptbahnhof, Bahnhofs-  
Ringstrasse) für alle Ge-  
schäftszwecke, spez. für Bu-  
reaus, Lager- od. Magazin-  
räume etc., best. geeignt, p.  
sof. od. spät zu verm.

**Näheres Bureau 20378**  
**Gr. Merzelstrasse 6.**  
Telephon 1331.

**Werkstätte.**  
**D 1, 12** Werkst. od. Lager  
an Hl. ruh. Weib. zu verm.  
Näheres 2. St. 48591

**L 2, 9** helle Werkstätte  
zu verm. 48579

**U 4, 19** Werkst. m. elektr.  
Anst. u. Wohnung zu  
verm. Röh. 3. St. 48592

**Dalbergstrasse 27**  
Hof 1. Zimmer als Lager oder  
Werkst. 48307

**Rheinlandstr. 40**  
**Werkstatt**  
groß und hell, mit Nebenraum  
sofort zu vermieten.  
Näheres daselbst bei Müller,  
Geier & Co. 22701

**Zu vermieten.**  
**A 1, 8, 3** St., 2 Jim. u. 2.  
an einel. Vert. tel. 47458

**B 2, 4** 2 Zimmer, Kamin  
u. Küche per  
1. Mai zu verm. 48516

**B 6, 18**  
2. St., schöne 6-Zimmerwohn-  
ung mit v. d. h. per 1. Juli  
zu verm. Näheres 3. St. od.

**B 7-15** 4 Zimmer, Küche  
u. Subst. bis 15. Mai od.  
später an nur kleine ruhige  
Familie zu vermieten.  
22861 Näheres 2. St. od.

**B 7, 10** 3. St., 6-Zim-  
merwohnung, großes  
Badezimmer u. Mani. an  
1. Juli zu verm. 48264  
In erfragen daselbst.

**B 6, 22a** 1. Et., neu herg-  
richtet, 5 Jim.-  
Wohnung u. Subst. per  
1. Juli zu verm. 22888  
Röh. das. part. bei Müller u.

**Steinstraße C 1, 4**  
2. St. gegenüb. d. Hauptpost  
schöne 7-10-Zim.-Wohnung  
in Mitte Juni zu verm. 22854

**C 3, 8** 2. St., 4 Zimmer u.  
Küche per 1. Juli  
zu verm. Röh. Pöhlbecker,  
Friedrichspl. 19. 48820

**C 4, 8** 3. St., 8 Zimmer  
u. Subst. ab 1. April  
zu verm. Röh. 2. St. 10580

**C 7, 10**  
im 4. St., 4 Zimmer, Küche  
Speisekammer, Badzim. etc.  
sofort oder später an ruh.  
Familie sehr preiswert zu  
verm. Röh. part. 22780

**C 8, 19** 3 Treppen, 2 od.  
4-Zimmerwohnung  
zu verm. Röh. part. 22869

**D 5, 10** 1 Jim. u. Küche  
zu verm. 48268

**D 6, 6**  
7-Zimmerwohnung u. Stod  
Preis 1400 Mk. zu verm.  
Näheres 2. St. daselbst. 22350

**D 7, 16** 2. St., 6-Zim.-Wohnung  
u. Subst. als  
Bureau sehr elegant, m. Sub-  
st. u. allem Zubehör per April  
zu verm. Röh. 3. St. 20976

**E 3, 13**  
Eine Wohnung im 4. St.,  
vier Zimmer, Küche und Bade-  
zimmer per 1. Juli zu verm.  
Näheres im Laden. 22479

**E 7, 22a 4. St.**  
Schöne 8-Zimmerwohnung m.  
allem Zubehör sofort zu ver-  
mieten. Näh. Bureau Rosen-  
gartenstr. 20. 21617

**F 2, 12** 3-Zim.-Wohnung  
u. Subst. ab 1. Juli  
zu verm. 48340

**F 3, 7** 8. St., 6 Zimmer  
mit Zubehör zu ver-  
mieten. 22853

**F 5, 13** 7-Zimmerwohnung  
sofort billig zu vermieten.  
St. Groh, U 1, 20.  
Telephon 2554. 47629

**F 4, 3** 2. St., 6 Zimmer  
wohnung, neuhergeri-  
chtet, elektr. Licht, preisw.  
zu verm. Röh. part. 22249

**F 4, 7**  
3 Trepp. hoch, schöne Wohnung,  
bestehend aus 6 Zimmern,  
Badezimmer und Subst., per  
sofort oder später zu verm.  
Näheres part. rre. 20773

**F 4, 17** 5. St., 3 Zimmer  
u. Küche per 1. Juli zu verm.  
Röh. bei H. Müller, Zap.  
O 3, 4a. 22777

**F 4, 17** 4. St., 3 Zimmer  
Küche, Bad, Speise-  
kammer und Manufaktur per  
1. Juli oder früher zu verm.  
Müller, Zapeten, O 3, 4a.  
22778

**F 4, 18**  
4-Zimmerwohnung mit Zu-  
behör u. elektr. Licht zu verm.  
22860

**F 6, 5** 3 Zimmer u. Küche  
an ruh. Leute billig  
zu vermieten. 22908

**G 2, 5, Marktplatz**  
im 4. St., best. in 6 Jim.,  
Küche, Bad u. fort. Subst. u.  
1. Hof u. d. Röh. Laden. 22444

**G 5, 2** part., auf 1. Juli  
zu vermieten. 48458

**H 1, 5** 4. St. (Wohnhaus),  
4 helle Zimmer  
jezt allem Zubehör  
zu vermieten.  
Näheres Laden daselbst.

**H 2, 8** 3 Zimmer, Küche u.  
Speisekammer per  
1. April zu verm. 21563

**H 2, 9** 3 Zimmer, Küch.  
Bad u. Subst. zu vermieten.  
Näh. Winkel, M 6, 13  
Rheinländerstr. 3328. 21571

**K 4, 23** 2 Jim. u. Küche  
zu verm. 48412

**H 3, 10** 4. St., 4 Zimmer  
u. Küche zu verm.  
48419

**H 5** 2. St., 3 u. 2. tel.  
zu verm. Preis 300 Mk.  
zu erfragen H 6, 44 bei  
Müller. 47957

**H 7, 15** 1 Wohnung, 1  
Zimmer u. Küche  
zu vermieten. 48390  
zu erfragen E 6, 8.

**K 2, 18** Rederstr., 4 Jim.,  
Küche, Keller und  
Rohd. 2 u. 4. St., zu verm.  
Röh. 1. Treppe links. 48102

**K 3, 8** Hochparterre, für  
Küche, 4 Zimmer und  
Küche tel. oder später. 22789  
Näheres 2. St. od.

**Quisfering K 4, 12**  
schöne Wohnung, 4 Zimmer,  
Küche u. Subst. p. 1. Juli  
zu vermieten. 22670  
Näheres 2. St. od. rechts.

**K 5, 20** 3. St., 2 Jim. u.  
Küche zu verm.  
Röh. 2. St. od. 47707

**L 4, 11** 1 Zimmer u. Küche  
an kinderlose  
u. um. Röh. 3. St. od. 22960

**L 6, 7** 2 Tr., leer, freibleib.  
3 Zimmer für Fräul.  
sofort zu verm. 22773

**L 7, 6a**  
**Bismarckstraße**  
eleganter 2. St., 7 Zim-  
mer, Bad u. Subst. per  
1. Juli evtl. 1. Oktober zu  
verm. Näheres part. 22949

**L 8, 4** 2. - od. 3. Zimmer,  
Küche u. Subst. per  
1. Juli zu verm. Röh. part. 48820

**L 12, 12** 1. Et., freundl. 4  
Zimmerwohnung u.  
1. Juli zu verm. 22889  
Näheres bei Müller, 4. St.  
daselbst.

**L 14, 8**  
2. Et. 7-Zimmerwohnung  
an ruhige Familie für Anfang  
Juni oder Juli zu verm. 22880  
Näheres partier.

**L 15, 5**  
nächt. Bahnhof, drei Treppen  
eleg. 8 Zimmer, Parterre  
sofort od. später. Gut Bureau  
räume part. dazu. Röh. C 1, 2.  
Zapetenstraße od. O 6, 10b.  
2. St. Teleph. 937. 21308

**L 15, 13**  
**Reiserring**  
schöne geräumige 6 Zim-  
mer-Wohnung, Bad etc.,  
per sofort zu vermieten.  
Näheres 3. St. od.

**M 7, 2**  
neben der neuen Reichsbank  
im 4. St., schöne helle 7-  
Zimmerwohnung, Garderobe  
Bad u. Subst., elektr. Licht  
per 1. April oder später an  
vermieten. Röh. part. 22043

**M 7, 23**  
im 4. St., schöne 6-Zimmer-  
Wohnung sofort oder später  
zu vermieten. Röh. partier  
oder 1. Treppe hoch. 22824

**N 2, 10**  
2. Etage, 7 Zimmer, Küche,  
Bad u. Subst. od. 1. Mai  
als Wohnung oder Bureau  
zu vermieten. 22767  
Näheres Laden Barber.

**O 7, 19** 2. u. 3. St. 18 Zim-  
mer zu vermieten. 22153  
Näheres O 7, 20. partier.

**N 3, 6.**  
Mansarden, 3 Zimmer  
u. Küche per sofort zu  
vermieten. 22669

**P 2, 45**  
schöne 5-Zim.-Wohnung,  
4. St., Nähe der Hauptpost,  
per 1. Juli eventl. früher zu  
vermieten. Näheres partier.

**P 7, 1 2 Treppen**  
Schöne geräumige Wohnung  
mit 3 Zimmern, Bad u. elek-  
tr. Licht bis 1. Juli eventl.  
früher zu vermieten.  
Näheres 4. St. od.  
Die Wohnung wird renovi-  
ert und neuen Einricht.  
nach herzustellen werden.

**Q 2, 17 II.**  
Schöne 4-Zimmerwohnung m.  
Küche, per 1. Juli zu verm.  
48273 Röh. Q 2, 4. Laden.

**Q 6, 8-9** 3-Zim.-Wohnung  
ab 1. Juli zu  
vermieten. 48413

An die Landwirte des Kreises Mannheim.

